

110-5/6

~~_____~~
ARCHIVNI A STUDIJNI ODBOR
Dok. 110-5/6
Čj. _____
Prilohy 54

10.10.08 59 listů
č. 3 listů

Krov. 282.

ST M

V. C - 13,4,5,/44.

III G - gRS.PA. 108
Dr.Sch/Hüb.

Geheim Ministerium

Eing.: 12. JAN. 1945

1.) An das ~~230~~

Reichssicherheitshauptamt
- III G - (mit Doppel)
z.Hd.v. ~~SS~~-Sturmbannführer Dr. Wegener o.V.i.A.
Berlin.

2.) An den

Deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren
- ~~SS~~-Obergruppenführer K.H. Frank -
Prag.

3.) An den

Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
- VI - z.Hd.v. ~~SS~~-Obersturmbannführer Dr. Hammer -
Prag.

Betr.: K e l e m b e r y - T a k a c s, Alexander,
Presseattaché beim Ungarischen Generalkonsulat
in Prag.


Vorg.: Zu 1.): Hies.Bericht v. 1.12.44 betr. Mario v.Spanyi,
ung.Generalkonsul.
Zu 2.) u.3.): Ohne.

Kurz vor Weihnachten hatte der Presseattaché beim Ungarischen Generalkonsulat in Prag, v. K e l e m b e r y, mit einem hiesigen Vertrauensmann eine Unterredung, wobei er folgende Darstellung über die derzeitigen Verhältnisse in Ungarn gab, wie sie ihm auf Grund von Kurierberichten aus Budapest bekannt war. In längeren Ausführungen erklärte v.K. folgendes:

"Die Verhältnisse in Ungarn entwickeln sich nach dem Eindringen der Sowjets nach Ungarn dergestalt, dass das ungarische Volk systematisch ausgerottet wird. Das sowjetische Militär, welches nach Ungarn kam, benahm sich in den ersten Tagen in den besetzten Städten neutral; am 2. oder 3. Tag jedoch kamen die Partisanen, eine in Zivil gekleidete Bande, die aber gut bewaffnet ist und mit dem Militär zusammenarbeitet. Diese überfallen die Wohnungen der Zivilbevölkerung, plündern Nahrungsmittel, Kleider und Schuhwerk. Namentlich Nahrungsmittel verlangen diese Partisanen rücksichtslos, da der militärische Nachschub an Munitiön

und Waffen über die vernichteten Passtrassen in den Karpathen liefert, und die ganze sowjetische Armee auf eigene Faust in Ungarn versorgt werden muss. Nicht nur die Ungarn, sondern auch die ungarischen Kommunisten sind erledigt, trotzdem sie schon vor dem Kriege organisierte Kommunisten waren. Es genügt, dass sie Ungarn sind.

Was die sowjetische Armee betrifft, so ist diese besser und moderner ausgerüstet, als die deutsche und ungarische, denn jeder zweite sowjetische Soldat hat ein kleines MG, demgegenüber die gewöhnlichen Gewehre schon veraltet sind. Nach einer Schätzung kommen etwa 1 ungarischer Tank auf 20 sowjetische Tanks und 20 ungarische Divisionen auf 70 sowjetische Divisionen. Die ungarischen Soldaten sind an der Front 30 Schritte voneinander entfernt, wogegen die Sowjets in Massen vorgehen. Das Menschenmaterial der Sowjets ist jedoch schon minderwertig, da 16- bis 60-Jährige in der sowjetischen Armee kämpfen, denn der Kern der sowjetischen Armee ist schon zerschlagen."

64998

Wörtlich erklärte K e l e m b e r y weiter:

Wenn der Krieg so weitergehen wird, wie er sich jetzt entwickelt, verliert Ungarn in diesem Kriege etwa 5 000 000 Menschen, was die Vernichtung des ungarischen Volkes bedeutet. Das Schlimmste aber ist, dass die Sowjets die Kinder im Alter von 8 - 14 Jahren aus Ungarn in die Sowjet-Union wegführen; die Kinder marschieren über die Karpathen zu Fuss, wobei etwa 50% der ungarischen Kinder auf dem Weg zugrunde gehen werden. Ungarn hat keine andere mögliche Wahl und muss sein Schicksal tragen. Ganz Ungarn und die ganze Slowakei wird im Laufe von 2 - 3 Monaten von den Sowjets besetzt werden und der Krieg wird auf das Gebiet Böhmens und Mährens übertragen. Das tschechische Volk soll beten, damit ihm das Schicksal Ungarns nicht widerfährt.

Die ungarischen Regierungskreise meinen auch, dass die Besetzung Ungarns sowie der anderen Westländer nicht von Dauer ist, denn ganz Europa muss sich letzten Endes aufraffen. Wie jetzt die Deutschen den Rückzug antreten, so werden einmal die Russen fliehen. Wenn Deutschland den Krieg verliere, so ginge der Krieg

./.

ein oder zwei Jahre weiter, natürlich unter der Führung Englands und Amerikas, gegen die Sowjets. In diesem Kriege müssten die anderen europäischen Völker mitkämpfen, weil die Engländer und Amerikaner diese in ihren Kriegskarren gegen die Sowjets einspannen werden.

Was den Ministerpräsidenten Szálasi betrifft, steht dieser auf dem verantwortungsvollsten Posten. Trotzdem er nicht das Vertrauen des ganzen ungarischen Volkes genießt, wird er in dieser grössten Gefahr von den Ungarn respektiert. S. war früher gegen die Horthy-Regierung und sass sogar wegen staatsfeindlicher Tätigkeit 3 Jahre im Gefängnis. Schon z.Zt. seiner Oppositionstätigkeit hatte S. seine politische Partei, die so organisiert war, als ob sie schon regierte. Seine führenden Anhänger hatten eingerichtete Arbeitsressorte wie die Ministerien, und diese führenden Anhänger sind in der jetzigen Zeit praktisch auch Minister geworden. In den Jahren des unerfreulichen Verhältnisses zwischen Deutschland und Ungarn /Aktion Italien/ kritisierte S. Deutschland, so dass es nicht klar ist, wie weit die Sympathien des S. für Deutschland aufrichtig sind."

Kelembery erklärte dann weiter wörtlich:

"Die einzige Rettung gegen die kommunistische Gefahr sehe ich in der katholischen Föderation, über die ich gesprochen hatte und welche letzten Endes entstehen muss, da nur der Katholizismus meiner Ansicht nach die Leidenschaften unter den Völkern stillen und den Völkern eine gerechte Ordnung geben kann. Der heilige Vater zog sich aber zurück, da er nicht mit allem zufrieden und damit solidarisch ist, was heute geschieht, und zwar nicht nur von Seiten der Sowjet-Union, sondern auch von Seiten Englands und Amerikas."

Die Verhältnisse in Österreich; meinte K. abschliessend, seien für das Reich nicht allzu günstig, da der österreichische Adel gemeinsam mit dem Adel im Protektorat für die Rückkehr des Otto v. Habsburg arbeite, falls Deutschland den Krieg verlieren und eine neue Konstellation in Mitteleuropa gebildet würde. In dieser Richtung arbeite auch der ungarische Adel. Im Protektorat

stütze sie sich auf das Adelsgeschlecht Franz v. Schwarzenberg und namentlich auf Ernst v. Schwarzenberg, weiter auf die Geschlechter Lobkowitz und Paar. Die Verbindung unter den Adelgruppen halte die Heilige Kirche aufrecht, bei der der Adel dort unter dem Deckmantel des eifrigen Kirchenbesuches zusammentreffe.

Was die Idee eines katholisch bestimmten mitteleuropäischen Blocks betrifft, hatte Kelemerly bereits in einer früheren Unterredung erklärt, hatte Ungarn in der Zeit, als die Sowjets sehr weit von den ungarischen Landesgrenzen entfernt waren, diese politische Konzeption besonders im Auge. Die veränderte Lage habe jedoch bewirkt, dass man diese Gedankengänge völlig hinten stellen müsse, da Ungarn z.Zt. lediglich darauf bedacht sein dürfe, gegen seinen einzigen Feind - das sei Stalin und der Kommunismus - zu kämpfen. Das Ausland werfe Ungarn zwar ^{vor} es kämpfe für Deutschland, aber diesmal kämpfe Ungarn wirklich für sich, wenn auch im Verein mit Deutschland. Dies deshalb, weil ihm nichts anderes übrig bleibe. Aus dem geschichtlichen Überblick heraus, dass auf dem Boden Ungarns immer die Angriffe asiatischer Völker aufgehalten worden seien, schöpfe er seine Zuversicht in einen günstigen Ausgang dieses Kampfes. In diesem Kampfe, so betonte Kelemerly, kämpften die Ungarn nun auch für die Tschechen, denn, wenn der ungarische Soldat nachliesse und nicht aushalte, würde der Krieg mit allen Schrecknissen auch Böhmen und Mähren überfluten. Ungarn betreibe jetzt nicht "Politik á la longue", weil es eine Soldaten-Regierung habe, die sich nur um den Schutz des Landes kümmere.

64997

Inwieweit diese Auslassungen Kelemerlys als wirkliche Gesinnungsänderung dieses bisher als radikal deutschfeindlichen Mannes anzusehen sind, bleibt allerdings abzuwarten. Klar erkennbar zeichnet sich jedoch ab, dass er auch im jetzigen Zeitpunkt das Reich lediglich als Mittel zum Zweck ansieht, keineswegs jedoch geneigt erscheint, die politische Konzeption des Reiches sich zu eigen zu machen und daraus entsprechende Schlüsse für seine persönliche Einstellung gegenüber dem Reich zu ziehen.

Thob.

Jan. 1945

1) 10
2) 11
3) 12

10
11
12

10
11
12

10
11
12

3) 10
11
12

Prag, den 5. Dezember 1944.

DER PRÄSIDENT

An den

Herrn Deutschen Staatsminister für
Böhmen und Mähren
SS-Obergruppenführer K.H. Frank,

Vertraulich!

Prag IV.,

Czernin-Palais.

Ministeramt

- 8. DEZ 1944

Sehr geehrter Herr Staatsminister!

Den mir überlassenen Bericht des Herrn Dr. Janovsky erlaube ich mir in der Beilage zurückzustellen. Herr Dr. Janovsky hat mir mitgeteilt, dass er keine Bedenken gegen eine vertrauliche Weitergabe des Berichtes habe. Nur möchte er vermieden wissen, dass der Verfasser des Schreibens, Herr Braun, hiervon Kenntnis erhält.

Ministeramt
Eing.: 12. JAN. 1945

44. Reg. Sess. W.

Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

/Dr. Adolf/

*gewen Eingabe mit 2 Beilagen
zu Kenntnis sind mit der
Eingabe des Beschlusses.*

10 21 1. 45

Zinnberg 10. 1. 1945

St. M. 18-1h/44

Deutsche Gesellschaft der Wirtschaft
in Böhmen und Mähren
Gruppe Prag
Prag II, Am Graben 10, Fernruf: 26833, 30419, 36739
SS-Stbf. Dr. K. Janovsky

Prag, den 8. November 1944.

Ministeramt
10 NOV. 1944
5

An

SS-Obergruppenführer,
den Herrn Deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren
K. H. Frank,
Prag III
Czerninpalais.

Betrifft: Ungarischen Lagebericht.

Vertraulich !

Sehr geehrter Herr Staatsminister !

Ich erlaube mir, Ihnen anliegend einen vertraulichen Lagebericht über Ungarn, welcher bereits die jüngsten Ereignisse berücksichtigt, zu Ihrer Kenntnis zu überreichen. Der Bericht stellt die Abschrift eines Privatbriefes dar, welcher Otto Braun zum Verfasser hat. Der Genannte ist geschäftsführender Gesellschafter der "Transdanubia", welches Unternehmen im Aussenhandel mit Ungarn an führender Stelle steht. Ausserdem ist er der Vorsitzende des Berliner Länderausschusses-Ungarn der Wirtschaftsgruppe Gross- und Aussenhandel. In dieser letzteren Eigenschaft hat er in verschiedenen Etappen der ungarischen Entwicklung in den letzten Jahren massgeblich mitgewirkt, da er als besonders guter Ungarn-Kenner gilt. Braun war während der Systemzeit landesverwiesen und hielt sich als politischer Flüchtling viele Jahre in Ungarn auf und genoss seinerzeit den besonderen Schutz von Gömbös. Während dieser Jahre hatte er Gelegenheit, eingehend Land und Leute kennen zu lernen und wertvolle Beziehungen zu den führenden Männern der verschiedensten Gesellschaftsschichten in Wirtschaft und Politik anzuknüpfen. Der Genannte gab mir ausdrücklich die Erlaubnis, Ihnen die zuliegende Abschrift zu überreichen.

Ich bin, sehr geehrter Herr Staatsminister, mit

Heil Hitler !

Ihr Ihnen ergebener

1 Beilage.

Dr. K. Janovsky

St. M. E 8-12/44

Streng VERTRAULICH!

Eine mit dem ungarischen wirtschaftlichen und politischen Leben wohlvertraute Persönlichkeit liess einer befreundeten privaten Stelle einen streng vertraulichen Lagebericht über die Situation im ungarischen Raum auf Grund der letzten Ereignisse zugehen.

Dieser Brief hat den folgenden Wortlaut:

Zuerst will ich mich mit der Person des ungarischen Reichsverwesers befassen: Im Jahre 1919 trat der ungarische Reichsverweser nach Niederwerfung des Kommunismus an die Spitze der Nation. Wir sahen damals Horthy als bekannten und populären Kriegshelden und Admiral. Wir wussten von Herrn v. Horthy, dass er ein ungarischer Gentry und Gutsbesitzer war. Horthy hatte eine ausserordentlich schöne militärische Karriere hinter sich. Er war lange Zeit Flügeladjutant des Kaisers Franz Josef und bewährt als Soldat. Jedermann wusste von ihm, dass er kein Kirchenlicht war. Er galt aber als verantwortungsfreudiger schneidiger Soldat. Horthy war Judenfeind und deckte alle Massnahmen, die seinerzeit im Rahmen der Niederwerfung des Kommunismus gegen die Juden von Seiten seiner Freikorpsführer durchgeführt wurden mit seiner ganzen Person. Horthy's Weiterentwicklung zum Philesemiten und England-Freund ist eine der interessantesten Erscheinungen und beweist die Geschicklichkeit und Macht des ungarischen Judentums in ganz besonders auffallender Weise.

Horthy bestimmte seinerzeit, als er Reichsverweser wurde, seine Apanage auf 100.000,- Pengö. Dem Admiral Horthy erschien ein solcher Betrag riesengross. Horthy vergass aber, dass mit dieser Würde auch grosse Verpflichtungen Hand in Hand gingen. Er vergass, dass er eine relativ grosse Familie hatte, die heranwuchs und immer grössere Bedürfnisse hatte. Horthy hätte seine Apanage jederzeit erweitern lassen können. Er blieb aber stur bei der von ihm festgesetzten Summe. Die Folge davon war, dass seine Familie trachtete, sich zusätzliche Geldquellen zu verschaffen. So kamen vor allem seine zwei Söhne, die leichtsinnige Lebemänner waren, immer mehr in den Kreis jüdischer Geldgeber und besonders sein Sohn Miklos sank dabei immer tiefer. Er wurde Aufsichtsratsmitglied in jüdischen Firmen, Freund und Vertrauter von Juden und damit immer mehr ein Werkzeug der Juden.

Die Frau des Reichsverwesers stellte sich an die Spitze der unga-

ungarischen Wohltätigkeitsbestrebungen. Ungarn hatte seit Jahrzehnten eine Art Winterhilfe organisiert und Frau v. Horthy bemühte sich aktiv um die Finanzierung dieser Wohltätigkeitseinrichtung. Aus arischen Kreisen flossen die Beiträge nur spärlich. Die reichen Juden zeigten sich von Anfang an als Wohltäter sowie Frau v. Horthy persönlich bei ihnen versprach. Frau v. Horthy rühmte ihrem Mann gegenüber die Wohltätigkeit besonders der Juden Chorin, Aschner, Goldberger etc. und sie war es dann auch, die diesen Juden aus Dankbarkeit Orden, Titel und Ernennungen verschaffte. Schliesslich brachte sie diese Juden auch in Verbindung mit ihrem Mann. So wurde im Laufe von zwei Jahrzehnten aus dem Antisemiten ein Philosemit und so wurde die ganze Politik Ungarns durch eine phantastische jüdische Arbeit immer mehr in deutsch-feindlicher Weise beeinflusst.

Wir müssen uns diese Entwicklung vor Augen halten, um die Geschehnisse der jüngsten Vergangenheit richtig beurteilen zu können.

Als wir am 18. März 44 nach Ungarn kamen, wurden wir sicher von dem grössten Teil der Ungarn mit Freude begrüsst. Wir hatten damals die Möglichkeit, Herrn v. Horthy abzusetzen oder Herrn v. Horthy für uns zu gewinnen. Eine dritte Möglichkeit gab es für uns nicht.

Wir wollten Herrn v. Horthy's Rücktritt aus aussenpolitischen Gesichtspunkten verhindern. Wir schlossen daher einen recht lendenlahmen Kompromis mit Horthy und gaben uns mit einem schwachen Koalitionskabinett zufrieden. Ein solches Kabinett war als Übergangskabinett tragbar. Jedermann musste aber klar sein, dass unsere Politik in Ungarn unhaltbar werden würde, falls wir nicht in kürzester Zeit ein Rechtskabinett ans Ruder bringen könnten. Wir mussten uns klar sein, dass eine schwache Regierung Sztojaj von gewiegten Feinden Deutschlands, insbesondere dem Grafen Bethlen, in kürzester Zeit ausgespielt werden musste.

Trotz allem war es eine Überraschung, in welchem schnellen Tempo wir zusammen mit der Regierung Sztojaj ausgespielt wurden und es wirkte fast tragikomisch, wie wir mit seltener Ungeschicklichkeit schliesslich die Regierung Sztojaj mit einem Kabinett Lakatos vertauschten. Die Regierung Lakatos war für unsere Aussenpolitik von Anfang an untragbar. Es war eine Schande für unsere

Politik, dass sich ein solches Kabinett überhaupt bilden konnte. Klar war, dass unsere Politik in Ungarn unter dem Kabinett Lakatos immer schlechter werden musste und dass schliesslich in kürzester Zeit Ungarn für uns vollkommen verloren gehen musste.

Wir haben innerhalb von 1/2 Jahren alle Trümpfe, die wir in der Hand hatten, in rascher Reihenfolge ausgespielt. Ja, nicht einmal das, wir haben die Trümpfe einfach weggeworfen. Geblieben war uns als letzter Trumpf lediglich noch Szalasi. Ich gebe zu, dass wir in Norwegen keine andere Möglichkeit hatten als Quisling einzusetzen. In Ungarn aber war Szalasi tatsächlich der allerletzte Trumpf und merkwürdigerweise haben wir nun diesen Trumpf ausgespielt hinter dem für uns nichts mehr steht.

Ich persönlich kenne nun Szalasi doch schon sehr viele Jahre. Ich habe mir die ganzen Jahre über viel Mühe gegeben, ihn zu studieren. Ich habe seine Reden gelesen und seine Schriften studiert. Ich habe mich bemüht, auch seine ganze Umgebung und seinen Anhang kennen zu lernen. Ich habe Szalasi persönlich immer sehr geschätzt. Szalasi als Politiker musste ich aber im Laufe der Jahre immer mehr ablehnen, denn Szalasi ist ein Phantast und ausserdem - was uns am meisten interessieren muss - einer der grössten Chauvinisten des Landes. Hinzu kommt, dass er von seinem Gottesgnadentum vollkommen überzeugt ist. Er ist sich über seine menschlichen und geistigen Schwächen überhaupt nicht im klaren. Das ungarische Volk, das ja schliesslich in seiner Intelligenzschicht als ein ausgesprochen politisches Volk bezeichnet werden muss, hat sich deshalb von Szalasi instinktiv zurückgezogen. Szalasi erklärte zwar Deutschland, dass er den grössten Teil der Arbeiterschaft hinter sich habe. Ich wusste aber, dass dies nicht der Fall war. Szalasi hat vielleicht einen Anhang von 150-200.000 Menschen. Leider hat er aber überhaupt keinen Anhang in der Intelligenzschicht. Es war klar, dass unter diesen Umständen Szalasi niemals in schwierigen Situationen an die Spitze des Landes gestellt werden konnte. Ein solcher Versuch musste als ein Verzweiflungsschritt Deutschlands angesehen werden und ein solcher Versuch konnte nur dann gewagt werden, wenn wir lediglich Zeit gewinnen wollten, keinesfalls aber dann, wenn wir Ungarn als Bundesgenossen erhalten wollten.

Ich glaube, dass ich mit dieser Anschauung nicht allein stehe.

Ya

Ich weiss, dass gerade massgebende Leute des SD von jeher die selbe Stellung Szalasi gegenüber eingenommen haben. Wenn aber die deutsche Aussenpolitik - vertreten durch den Bevollmächtigten des Grossdeutschen Reiches für Ungarn, Herrn Dr. Veessenmayer - trotzdem/auf den Schild hob, so kann dies nur aus zwei Gründen geschehen sein: entweder, weil man nur eine kurze Zeit gewinnen wollte (wobei nicht einzusehen ist, warum man nicht eine Konsolidierung des Landes anstrebte, was ohne weiteres möglich gewesen wäre), oder weil der Bevollmächtigte des Grossdeutschen Reiches in seiner Ideologie Szalasi nahe steht.

Die Folgen der Erhebung Szalasi's auf unseren Schild traten auch prompt ein. Wir zwangen zwar Szalasi ein Koalitionskabinett auf. Die Minister dieses Kabinetts sind - soweit sie Szalasi aus seiner Partei gewählt hat - die besten seiner Partei, bestimmt aber nicht die besten des Landes.

Die grösste Stütze der Regierung ist zweifelsohne das Mitglied des Regenschaftsrates Rajniss. Er ist der beste Kopf des ganzen Kabinetts und die beste Stütze, die wir in diesem Kabinett überhaupt haben. Er ist ein hervorragender Politiker und ein treuer Freund Deutschlands.

Graf Palfy-Fiedel, der Ackerbauminister, ist ein lieber, netter, charmanter Dilettant, als Politiker zweifelsohne ein treuer Freund Deutschlands.

Szasz, der Handels- und Verkehrsminister, ist ein alter und verbrauchter Mann.

Jurcsek ist ein ausgezeichnete Fachmann und ein treuer Freund Deutschlands. Er ist aber kein Kämpfer und wird sich im Kabinett Szalasi niemals durchsetzen können. Er wird deshalb auch nichts leisten können.

Remenyi Schneller ist der unsterbliche Minister. Ich glaube, er dient jetzt schon als Finanzminister im achten Kabinett. Dabei muss bemerkt werden, dass die verschiedenen Kabinette, denen er angehörte, die verschiedensten politischen Richtungen vertraten. Er wird sich aber im Kabinett Szalasi nie durchsetzen können. Er wird uns deshalb auch nichts helfen können. Helfen wird er nur sich selbst.

Die Szalasi-Anhänger im Kabinett will ich nur kurz streifen. Der Industrieminister ist sehr gut. Der Honved-Minister ist ausgezeichnet, der Innenminister ordentlich und brav und für Deutschland zweifelsohne

allerbestens. Der Aussenminister ist ein junger unerfahrener Mann, dessen erste Radiorede zweifellos die ungeteilte Heiterkeit der ganzen Welt fand. Er war bisher Sekretär von Szalasi. Die übrigen Szalasi-Mitglieder im Kabinett sind unbedeutend.

Es war von uns dieses Koalitionskabinett zweifelsohne gut gemeint. Sicher ist aber, dass von Anfang an auf Szalasi's Seite eine wesentlich andere Auffassung bestand. Vor allem entsandte Szalasi sofort in jedes Ministerium einen Kommissar aus seiner Partei zur Überwachung des betreffenden Ministeriums, bzw. zur Beratung des betreffenden Ministers. Der betreffende Kommissar bemühte sich dann von Anfang an, das Beamtencorps zu bereinigen. Bedauerlich ist es, dass diese Kommissare durch die Bank kleinste Angestellte sind, eben weil Szalasi keine anderen Leute zur Verfügung stehen. So wurde z.B. im Aussenministerium Exz. Nickl ein Schlafwagenoberschaffner zugeteilt, weil dies der einzige sprachgewandte Mann der Parted ist. Ganz Budapest unterhält sich darüber, dass dieser Kommissar Exz. Nickl mit Bruder Nickl anspricht, während Nickl immer mit Herr Oberschaffner antwortet.

Als Kommissar beim Ackerbauminister wurde ein kleiner Buchhalter der Hangya-Genossenschaft eingesetzt, der von der Hangya als einer ihrer unfähigsten Leute bezeichnet wird,

Bei Minister Jurcsek meldete sich wiederum ein gewisser Rajk, ein ehemaliger Angestellter der Hangya, der vor 7 Jahren auf meine Veranlassung bei der Hangya entlassen wurde, dann eine Pfeilkreuzler-Genossenschaft aufzog und in kurzer Zeit in Konkurs geriet. Ich persönlich habe diesen Rajk stets als Narren bezeichnet. Dieser Rajk meldete sich nun als von der Partei bestimmter Preiskommissar und Staatssekretär bei Jurcsek.

Leider wurde dieses Kommissarwesen in den ersten Tagen zu einer Landplage. In allen grossen Betrieben traten schon in den ersten Tagen solche Kommissare auf. So erschien beispielsweise in der Hangya-Genossenschaft, die immerhin heute der einzige funktionierende Versorgungsbetrieb des Landes ist, ein kleiner Buchhalter dieser Genossenschaft als Kommissar und warf in hohem Bogen 14 Direktoren hinaus mitsamt dem Generaldirektor. Es blieben noch einige wenige Direktoren übrig, der gesamte Betrieb aber kam zum Stillstand. Ein Direktor (Hilbert), der diesem kleinen Angestellten drei Wochen vorher eine Gehaltsaufbesserung abgelehnt hatte, wurde sofort von zwei Parteimitgliedern abgeführt und eingesperrt. Das komische dabei

ist, dass gerade dieser Direktor der Szalasi-Partei nahesteht. Gleichzeitig verkündigte dieser Kommissar, dass ein dreiköpfiger Betriebsrat sich in die Geschäftsführung einarbeiten und in Kürze alle Direktoren dadurch überflüssig würden. Ähnliche Erscheinungen haben wir aber im ganzen Land, wobei wir bereits feststellen müssen, dass der Szalasi-Chauvinismus in voller Blüte ist.

In allen Betrieben wurden die Angestellten auf den neuen Staatsführer und auf den hungaristischen Gedanken vereidigt. Manche Beamte erkundigten sich, dass unter hungaristischen Gedanken zu verstehen sein. Minister Rajniss sagte seinen Beamten, darunter sei zu verstehen, dass derjenige keine Lebensmittelmarken erhält, der nicht schwöre. Hierauf leisteten alle gerne den Eid.

Tatsache ist nun, dass bei der heutigen Situation für das Land nur zwei Fragen von Wichtigkeit sind, nämlich

- a) die Verteidigung des Landes,
- b) die Versorgung des Landes (incl. d. Versorgung mit Waffen).

Alle übrigen Ziele der Partei müssten zurückgestellt werden, bis der Feind aus dem Lande vertrieben ist. Heute bedarf die ungarische Nation sämtlicher Kräfte. Es ist ein Irrsinn, wenn täglich 1000 bis 10.000 Leute vor den Kopf gestossen und vergrämt werden. Die Feier der Machtübernahme ist bestimmt etwas erhebendes. Diese Wonne auszukosten darf natürlich einer Partei, der so plötzlich der Erfolg in den Schoss fiel, nicht genommen werden. Aber dafür muss doch später noch Zeit sein. Vorläufig muss von allen Kräften des Landes an der Verteidigung gearbeitet werden. Man kann natürlich sehr leicht von einem überschäumenden Wein sprechen, man kann erklären, dass man einige Tage den Dingen freien Lauf lassen müsste. Das ist aber Unsinn. Damit werden Geister geweckt, die nicht mehr zu bannen sind und bekanntlich kann zerschlagenes Porzellan schwer wieder gekittet werden.

Interessanterweise hat die Machtübernahme durch Szalasi im ganzen Land keine Begeisterung ausgelöst. Ich fuhr quer durch das Land mit dem Wagen und nirgends sah ich grüne Hemden oder Parteiabzeichen oder irgend ein Zeichen der politischen Wandlung, es sei denn, dass vor den Bürgermeisterämtern Pfeilkreuzlerfahnen aufgehängt waren. Ich sah aber andererseits, dass das Land nur teilweise von den Bauern bestellt wird, ich hörte leider, dass die Bauern überall beginnen, ihre Ernte zu vergraben etc.

Das Verkehrswesen Ungarns liegt vollkommen darnieder. Die ungarischen Bahnstrecken waren teilweise elektrisch betrieben und es war deshalb

für die Amerikaner leicht, diese Strecken zu unterbrechen. Der Ungar ist nun kein Organisator. So entstand eine Verkehrslücke, die wohl nur sehr schwer wieder geschlossen werden kann, wenn wir den Ungarn das Verkehrswesen nicht ganz aus der Hand nehmen wollen. Die weitere Folge hiervon ist, dass wir den Russen Agrargüter in weitestem Ausmasse überlassen müssen. Bezeichnend ist, dass heute ungarische Gutsbesitzer, die in Frontnähe geraten, gerne jedem, der ihre Agrargüter abführt, 60 % der geretteten Ware schenken und dass es ihnen trotzdem nicht gelingt, ihre Ware noch zu retten.

Ich sehe in der Verkehrslage Ungarns heute die grösste Gefahr für unsere Kriegsführung im Südosten überhaupt.

Die Honveds haben sich am 15. Oktober in einer beispiellosen Treue hinter Deutschland gestellt. Das Haus-Regiment Horthy's hat bekanntlich sich als allererstes auf die Seite Deutschlands gestellt und wurde dafür auch zum Garde-Regiment Szalasi's ernannt. Es darf dafür die Pfeilkreuzler-Armbinden tragen. Hingegen bestätigten mir doch massgebenden Persönlichkeiten, die von der Front kommen, dass der Aufruf des Reichsverwesers auf die Stimmung der Honveds einen ungeheuren Einfluss ausgeübt hat. Die Erklärung Horsty's, dass der Krieg verloren sein, wirkte nachträglich doch sehr unheilvoll und die Regierung wird ihren ganzen Propaganda-Apparat aufbieten müssen, um die Stimmung der Truppe wieder in eine wirkliche Kriegsstimmung zu verwandeln. Bezeichnend ist ja für die ungarische Öffentlichkeit, dass sie heute jede Rettung nur von uns allein erwartet.

Szalasi hat als erste Regierungshandlung ein Regierungsprogramm für sein Kabinett veröffentlicht. Dieses Programm hatte er nicht mit der Deutschen Gesandtschaft abgestimmt. So kam es, dass er mit der Erklärung begann, dass der Bevollmächtigte des Grossdeutschen Reiches für Ungarn ihm bereits am 21. September die Versicherung gab, dass er, Szalasi, für den Führer und Reichskanzler der einzige autorisierte Vertreter Ungarns sei. Diese Erklärung wurde in einer zweiten Veröffentlichung nicht mehr wiederholt, wirkte aber selbstverständlich für die Reichspolitik denkbarst kompromittierend, weil dadurch unseren Feinden der Beweis in die Hand gegeben wurde, dass wir schon drei Wochen vor dem 15. Oktober Szalasi generell Vollmachten gegeben hatten. Eine solche Erklärung Szalasi's allein zeigt ja schon, wie recht ich mit meiner Beurteilung dieses Mannes habe.

Nun muss ich aber zum Schluss kommen. Wir haben nun einmal Szalasi auf den Schild gehoben und müssen nun trachten, das Beste aus dieser

9a

Tatsache herauszuholen. Demzufolge müssen wir trachten, einen immer grösseren Einfluss auf Szalasi zu erhalten und müssen unter allen Umständen alles aufbieten, um Dummheiten zu verhindern. Vor allem müssen wir Szalasi in der Hand behalten. Deshalb dürfen wir aus Szalasi unter keinen Umständen einen Reichsverweser machen. Einen Ministerpräsidenten können wir beliebig oft wechseln, obwohl ich nicht mehr weiss, wer nach Szalasi noch kommen könnte. Einen Reichsverweser können wir aber nicht alle Vierteljahr mit Waffengewalt vertreiben. Er darf sie aber nur erreichen, wenn er sich bewährt hat. Wir müssen des weiteren immer dafür sorgen, dass der Regenschaftsrat einen Einfluss auf die Regierung behält. Nur dann kann uns Rajniss wirklich helfen.



1944

10

Geheim.

Prag, den 29. November 1944
Näunberger Straße 27

Der Befehlshaber
der Waffen-SS [redacted]

Böhmen und Mähren
Tgb.Nr. 3873/44 geh.

Ministeramt
Erl: -2. DEZ 1944

Betr.: Bericht über Ungarn
Anlage: -1-

An den
Deutschen Staatsminister
in Böhmen und Mähren
W-Obergruppenführer und General
der Waffen-SS und Polizei F r a n k
P r a g.

In der Anlage überreiche ich einen Bericht über Ungarn, den mir ein Angehöriger meines Stabes, der sich vor kurzem in Budapest aufhielt, vorlegte.

44. [unclear]
[unclear]
[unclear]
44. [unclear]
[unclear]
[unclear]

2/7/44
2/7/44
1472/44

St. M. V 8 - 1g/44g
b.w.

Rechtsminister
Verlust

7

Bericht über Ungarn.

Die Regierung Szalasi hat in der letzten Zeit versucht, durch eine Reihe von Maßnahmen ihre Autorität zu stärken und auszubauen. Die Bestellung Szalasis zum Führer der Nation wurde gesetzlich vorgenommen, um somit die Aufrechterhaltung der ungarischen Verfassung zu wahren. Hierzu gehört auch, daß verschiedene Regierungsmitglieder zum Ausdruck brachten, daß „Führer der Nation“ und „Staatsoberhaupt“ als Begriffe gleichzusetzen seien. Verfassungsmäßig bleibt Ungarn jedoch Königreich. Zur weiteren Stärkung der inneren Front, die sich bisher nur auf die Pfeilkreuzlerbewegung stützte, wurde die ungarische nationalsozialistische Partei und die Ostfrontkameradschaft - beides positiv mitarbeitende Kräftegruppen - mit der Pfeilkreuzlerbewegung verschmolzen.

Obwohl bei dem Regierungswechsel der größte Teil der ^{führenden} Beamten ausgewechselt wurde, ist die Kontrolle über die Zustände und über das Geschehen im Innern noch vollkommen unzulänglich. Dies ist besonders darauf zurückzuführen, daß die mittlere Staatsbeamtenschaft unverändert übernommen wurde, was ganz besonders die Arbeit der leitenden Persönlichkeiten erschwert. Von deutscher Seite wird auch angenommen, daß derselbe Kern dieser mittleren Beamtenschaft sich auch bei einer eventuellen sowjetrussischen Besetzung Ungarns Rußland als Verwaltungsapparat zur Verfügung stellen würde. Der Großteil dieser Leute möchte eben das augenblickliche System so gut wie möglich überdauern. Obwohl dies von führenden Männern durchaus erkannt wurde, ist eine Umstellung bisher noch nicht geschehen und vielleicht auch nicht möglich gewesen.

Die Parallele hierzu ist in Honved-Kreisen zu suchen, wo Zerfallserscheinungen noch viel stärker zum Ausdruck kommen. Von einem festen Widerstandswillen der Honved-Truppen an der Front kann kaum gesprochen werden. Das geht auch aus den vielen Gerüchten über das angeblich anständige Auftreten der Russen in den von ihnen besetzten Gebieten hervor. Ein weiterer Beweis dafür ist, daß die Regierung die Bevölkerung von Pest aufforderte, den Stadtteil zu räumen, was jedoch überhaupt nicht oder nur von wenigen befolgt wird. Sehr viel wird auch von der angeblich hinter der russischen Linie von Generaloberst Miklos im Entstehen begriffenen ungarischen Einheit gesprochen.

Ma

Desgleichen ist auch viel vom Komitee "freies Ungarn" die Rede. Aufgrund solcher Einstellung ist auch zu erklären, daß immer mehr höhere Offiziere und selbst ganze ungarische Einheiten zu den Russen überlaufen oder aber ihren Truppenteil verlassen und einfach zu ihren Familien zurückkehren. Es wird auch mit der Bildung von Widerstandsgruppen unter den Honveds gerechnet. Erste Ansätze hierzu fand man in einem jungen Offizierskreis einer Budapester Kaserne, der ausgehoben werden konnte. Man bemüht sich daher, solche Elemente auszusondern. Zu diesem Zweck wurde ein Armeeeinspekteur eingesetzt, welcher sämtliche Truppenteile auf ihre Zerfallerscheinungen zu überprüfen und gegen unzuverlässige Offiziere rücksichtslos vorzugehen hat. In Arbeiterkreisen ist die bisher abwartende Haltung einer gewissen Depression gewichen, wofür die Lohnfrage entscheidend ist. Hierzu hat eine mißverständene Ansprache des Preiskommissars über Wirtschaftsprobleme der Gegenwart beigetragen. Er führte u.a. aus, daß Lohnerhöhungen nur in ganz besonderen Fällen möglich sei. Die Ausführungen über Stabilisierung von Preisen wurde in der Arbeiterschaft nur negativ aufgenommen. Man sieht auch in der Neuschaffung des Berufsverbandes der schaffenden Nation nur eine Umbenennung früherer industrieller Gewerkschaftsverbände. Einen Vergleich zur Deutschen Arbeitsfront kann man angeblich nicht ziehen.

Die Russen haben in den von ihnen besetzten Gebieten die innerpolitische Schwäche vielfach zu ihrem Vorteil ausgenutzt. Sie haben z.B. in Gebieten, in denen keine Kampfhandlungen mehr stattfinden, dort verbliebene ungarische Persönlichkeiten führend im Verwaltungsapparat eingesetzt. Deseits der Front hat u.a. die Einsetzung des Grafen Teleki als Obergespan von Klausenburg einen starken Nachhall gefunden. Hieraus wird von der ungarischen Bevölkerung im allgemeinen die Folgerung gezogen, daß den Sowjets lediglich etwas an der Niederringung Deutschlands während sie mit Ungarn durchaus human verfahren würden. Eine zielbewußte Propaganda hingegen hat nicht stattgefunden. Schilderungen von Greuelthaten der Russen und der Zwangsarbeiterrevakuierung in Szeged und in der Batschka sind ohne Widerhall verklungen. Sie werden entweder überhört oder nicht geglaubt.

Von einer Wirkung der ungarischen Gegenpropaganda kann überhaupt nicht gesprochen werden. Dieses läßt besonders ein Zeitungsartikel eines führenden Pfeilkreuzlers unter dem Titel "Auf ungarischer Warte" (auch im Pester Lloyd in deutscher Sprache erschienen), worin gegen das schwindende Verantwortungsbewußtsein selbst amtlicher Stellen Stellung genommen wird, erkennen. Er fordert rücksichtsloses Vorgehen und Enthebung aller unzuverlässigen Beamten. Seit Anfang November haben sich Abgeordnete der Pfeilkreuzlerbewegung in Garnisonen und zu den Truppenteilen

begeben, wo sie aufklärende Vorträge halten.

Mit Rücksicht auf die augenblickliche Lage ist die Regierung bemüht, nunmehr aktiv gegen diese Mißstände vorzugehen. Die Bekämpfung politischer Gegner ist vorerst das Hauptziel. Seit dem 3.11. hat eine großangelegte Festnahmeaktion eingesetzt. So sind alle Personen, die im Verdacht kommunistischer Betätigung stehen, oder bereits wegen ähnlicher oder gleicher Betätigung vorbestraft sind, oder sich noch in Haft befinden, in ein KZ. in das Reichsgebiet überführt worden. Daneben werden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, wie Abgeordnete, Aristokraten und Politiker mit negativer Einstellung festgenommen, da die Gefahr besteht, daß sie sich bei weiterem Vordringen der Sowjets für eine Gegenregierung zur Verfügung stellen. Desgleichen wird auch mit unzuverlässigen Offizieren verfahren. Die Stimmung der großen Masse der Bevölkerung ist auch weiterhin durch eine gewisse Kriegsmüdigkeit gekennzeichnet. Hierbei ist die Stimmung aber keinesfalls deutschfeindlich, wenn man auch im allgemeinen von den Deutschen erwartet, daß eben nur sie dafür da wären, ihre Hauptstadt zu verteidigen. Das Gefühl, dass hierfür in erster Linie die eigenen Truppen zuständig wären, kommt überhaupt nicht auf.

Eine ganz wesentliche Faktor zur Stimmungsbeeinflussung bilden die Gerüchtemacher. Die Bevölkerung kalammt sich an jedes positive Gerücht wie an einen rettenden Strohalm, um dann nachher nur noch verzweifelter und enttäuschter zu sein. Zur Zeit läuft zum Beispiel das Gerücht eines Papstfriedens, welches einen derartigen Umfang angenommen hat, daß es selbst von der katholischen Kirche dementiert werden mußte. Das bekannte Gerücht, daß Marschall Timoschenko sich von Stalin losgesagt habe, um eine nationale ukrainische Regierung zu bilden, Marschall Budjeni habe die deutsche um freien Abzug aus Ungarn gebeten, hält sich hartnäckig weiter und nimmt ungeahnte Ausmaße an. Es wird u.a. behauptet, daß sich im Dukla-Paß 10 000 Russen der deutschen Wehrmacht ergeben und ihr etwa 1000 Panzer zugeführt hätten. Dieses Gerücht hat bei der Bevölkerung große Freudenfeste ausgelöst und sogar ein Ersatzkommando veranlaßt, Entlassungen durchzuführen, obwohl die Sowjets unweit dieser Dienststelle energische Angriffsvorbereitungen betrieben.

J. J. J.
 W-Oberscharführer

Bericht über die augenblickliche Lage in Ungarn.

Der Berichtener weilte in der Zeit vom 8.11. bis 17.11.44 in Budapest, um im Auftrage des Generaldirektors des Vereins für chemische und metallurgische Produktion in den zum Konzern gehörenden Betrieben an der Peripherie von Budapest die durch die Situation notwendigen Massnahmen zu veranlassen.

Die militärische Lage

In den ersten Tagen des November war es den Russen gelungen, vom Süden her an die Hauptstadt vorzudringen und bis in die südlichen und südöstlichen Vororte vorübergehend einzudringen. Kleinere Panzereinheiten überquerten den Panzergraben und standen plötzlich im Vororte Kispést. Den deutschen Panzertruppen und einer SS-Kavalleriebrigade gelang es jedoch, die Russen zu werfen und in mehrtägigen schweren Kämpfen wieder über den Panzergraben zurückzudrängen. Auf der Linie Vécseš-Soroksar kam es zu wechsellvollen Kämpfen, in deren Verlauf es den deutschen Einheiten gelang, die Lage im Süden von Budapest zu meistern und die Linie zu stabilisieren. Der russische Vorstoss hatte jedoch sehr weitgehende psychologische Rückwirkungen auf die Ungarn. Die plötzliche und unmittelbare Bedrohung der Hauptstadt führte zu einer Lähmung und das Versagen sämtlicher Verwaltungsstellen und die dadurch sowie durch den ungeheuren Flüchtlingszustrom bedingte allgemeine Verwirrung wirkte sich auf allen Gebieten aus.

Ein weitgehendes Versagen der Honved wird von allen deutschen militärischen Stellen immer wieder festgestellt. Fälle von kampflosem Zurückweichen auch geschlossener Einheiten häufen sich. Als Ursache dieses Versagens der Honved kann angenommen werden:

- 1./ Die Auswirkungen der Proklamation Horthys, in der der Kampf als hoffnungslos und unsinnig dargestellt worden war.
- 2./ Das Versagen der militärischen Führung bis einschliesslich auch des niederen Offizierskorps.
- 3./ Der rasche Vormarsch der Russen und die dadurch bedingte Preisgabe weiter Landesteile.

4./ Ungarischerseits wird die schlechte Ausrüstung und schlechte Bewaffnung als Ursache des Versagens ins Treffen geführt werden. Es steht fest, dass Einheiten ohne Schuhzeug in den Kampf geschickt werden, dass die Ausrüstung vor allem in schweren Waffen sehr mangelhaft ist, dass Truppenteile monatelang weder Sold noch Marketenderware erhalten haben.

Auch von Teilen der östliche von Budapest eingesetzten deutschen 6. Armee wird festgestellt, dass diese nicht mehr voll kampffähig und teilweise demoralisiert seien. Demgegenüber ist die Haltung und Kampfkraft der eingesetzten SS-Einheiten, deutschen Panzerkräfte sowie der neu hinzugeführten 271. Volksgrenadierdivision hervorragend.

Das Kräfteverhältnis der deutschen zu den russischen Einheiten im Raum von Budapest wird etwa mit 1 : 5 bis 1 : 6 angegeben. So stehen etwa 5-600 Feindpanzer 80-100 eigenen Panzern gegenüber. Die Ueberlegenheit der eigenen panzerbrechenden Nahkampfwaffen /Panzerfaust und Panzerschreck/ wird von allen Stellen, im besonderen von den im Einsatz befindlichen Einheiten festgestellt. Der artilleristische Einsatz der Russen ist augenblicklich noch nicht bedeutend, da scheinbar die Nachziehung, vor allem schwerer Waffen, Schwierigkeiten bereitet. Die eingesetzten deutschen Kampfflugzeuge /Major Rudl mit seiner Staffel/ entlasten weitgehend die eigenen operierenden Einheiten und setzen vor allem den feindlichen Panzern schwer zu. Dem Einsatz dieser Kampfstaffel ist es auch zu danken, dass die Russen keine geschlossenen Angriffe auf das Stadtgebiet unternehmen können und dass die Lufttätigkeit im Kampfraum daher unbedeutend ist. Die russische Infanterie soll in der Masse recht schlecht sein./Jugendliche und Ueberalterte/. Die Erfolge soll der Russe vor allem seiner immer wieder angewandten Taktik der Schwerpunktbildung unter Massierung von Panzern und Einsatz von Elitetruppen verdanken. So wurden z.B. als die Angriffe östlich von Budapest ins Stocken kamen, Einheiten von den Karpathenpässen nachgezogen. Die rumänischen Truppen werden schonungslos eingesetzt und die vereinbarten 12 Divisionen laufend aufgefüllt.

Die Stadt Budapest selbst soll verteidigt werden. Sämtliche Brücken über die Donau sind miniert und auf der westlichen Ofener Seite wurde mittlere Artillerie in Stellung gebracht. Es ist jedoch anzunehmen, dass die Russen einen frontalen Angriff auf Budapest vom Süden oder Osten her nicht führen werden, sondern dass sie die bisher wiederholt in ~~ENG~~ Anwendung gebrachte Taktik der Umfassung erneut versucheⁿ werden. Verschiedene Momente deuten darauf hin, dass der eine Umfassungsarm durch einen Donauübergang im Süden und der andere durch einen Durchbruch zwischen Budapest und Miskolcz mit Stossrichtung Südslowakei versucht werden wird. Tatsächlich haben die Russen bereits den Donauübergang über die Insel Czepel südlich von Budapest Richtung Stuhlweissenburg versucht und forcieren ihre Angriffe im Raume von Hatvan östlich Budapest mit nordwestlicher Stossrichtung. Wenn es gelingt, diese Umfassungsversuche zu verhindern, dann kann wohl angenommen werden, dass Budapest noch lange behauptet werden wird, da die vorhandenen sowjetischen Kräfte für einen Frontalangriff keineswegs genügen. Die herbstliche Regenperiode hat darüberhinaus das Gebiet zwischen Donau und Theiss südlich Budapest unter Wasser gesetzt, Da die Pumpstationen ausfallen, sind grosse Gebiete verschlammt, so dass praktisch nur die Bewegungen auf den wenigen Strassen möglich sind. Man ist deutscherseits bemüht, aus dem Rahmen der Honved jene Verbände neu zu organisieren, die für einen Einsatz noch in Frage kommen. Auch die Aufstellung von Einheiten der Waffen-SS auf freiwilliger Basis hat begonnen. Zweifellos gibt es zahlreiche Ungarn, die gewillt und entschlossen sind, auf deutscher Seite weiterzukämpfen, wenn die Voraussetzungen dazu geschaffen werden. Gerade das Versagen der ungarischen Stellen hat jene Kreise davon überzeugt, dass nur im Rahmen der deutschen Einheiten die Möglichkeit zur Fortsetzung des Kampfes gegeben ist.

Allgemeine Lage

Das Hauptproblem der Hauptstadt sowie Transdanubiens ist die Flüchtlingsfrage. Die Zahl der Flüchtlinge, die die östlichen und südlichen Gebiete des Landes verlassen hat,

geht zweifellos in die Millionen. Die Stadt Budapest selbst hat die Zahl ihrer Einwohner mehr als verdoppelt. Seitens der zuständigen ungarischen Stellen wurde zur Lösung des Flüchtlingsproblems so gut wie gar nichts vorbereitet. Auch für die Versorgung und Unterbringung geschieht so gut wie nichts. Da auch eine Lebensmittelzuteilung an diese Flüchtlinge nicht erfolgt, wirkt sich die Anhäufung der Menschen auf den schwarzen Markt aus, zumal bei der immer fortschreitenden Inflation jeder bestrebt ist, Verbrauchsgüter, vor allem Lebensmittel, zu horten. Die Flüchtlingsströme wirken sich vor allem auf die gesamte Verkehrslage katastrophal aus. In Westungarn stehen Hunderte mit Flüchtlingen beladene Züge, die nicht frei gemacht werden können, da die Flüchtlinge nirgends unterzubringen sind.

In der Hauptstadt selbst wurde am Freitag den 10.11. seitens der Regierung zur Evakuierung von Pest aufgefordert. Die Ofener Seite ist dadurch unberührt. Die diesbezüglichen Regierungsauftrufe sind jedoch so unmöglich formuliert, dass praktisch seitens der Bevölkerung der Evakuierungsaufforderung nicht Folge geleistet wurde. In dieser Aufforderung heisst es u.a.: "Da die Stadt selbst zum Kampfgebiet werden kann und unter allen Umständen verteidigt werden soll, erscheint es richtig, wenn vor allem die waffenfähigen Männer Pest verlassen. Sie sollen sich in Marscheinheiten gruppieren und das Notwendigste was sie mittragen können, mitnehmen. Es wird darauf hingewiesen, dass keine Transportmöglichkeiten bestehen und dass die Familienangehörigen nur dann mitgenommen werden können, wenn diese in der Lage sind, grössere Fussmärsche /etwa 25 km täglich/ zurückzulegen." Dieser Aufruf ist so ungeschickt verfasst, dass er an Sabotage grenzt. Praktisch hatte er daher auch überhaupt keinen Erfolg. Schon in den Tagen vorher hatten einige zentrale Behördenstellen und Ministerien eine Evakuierung vorgesehen. Es hat sich dabei herausgestellt, dass der Grossteil der Angestellten der freiwilligen Aufforderung, Pest zu verlassen, nicht Folge leistete. Massgebend für die Haltung der Bevölkerung sind

neben dem absoluten Versagen der Administration und dem allgemeinen heillosen Durcheinander die Nachrichten über die Ueberfüllung Transdanubiens mit Flüchtlingen und über die schlechten Unterbringungs- und Ernährungsverhältnisse. Bezeichnend ist z.B. die Tatsache, dass die Verwaltung der Hauptstadt zu einer Zeit, in der sich weit über 1 Million Flüchtlinge in Budapest befanden im Rahmen eines Berichtes über die sozialen Notstandsmassnahmen mitteilt, dass täglich etwa 900 warme Mittagessen an die Flüchtlinge verabfolgt werden.

Wie weitgehend jedoch politische Ueberlegungen und der Umstand des nichtvorhandenen Glaubens an den deutschen Endsieg die Haltung der Bevölkerung beeinflussen, geht wohl deutlich daraus hervor, dass z.B. der Aufforderung des Volksgruppenführers lediglich insgesamt etwa 1500 Deutsche Folge geleistet haben. Diese Zahl ist erschütternd, wenn man erwägt, dass bei den letzten Wahlen sich zur deutschen Liste etwa 80.000 Bewohner bekannt haben. In Gesprächen mit Angehörigen der Gentry kann man als Argument für die Tatsache, dass auch diese Kreise zum Gross-teil gewillt sind, auch im Falle einer bolschewistischen Besetzung in der Stadt zu bleiben, immer wieder hören, dass man überzeugt sei im besonderen auf Grund des Ablaufes der Ereignisse in Rumänien, dass kein bolschewistisches System kommen wird, sondern eine Regierung auf demokratischer Basis wenn auch mit starker Linksbeteiligung. Da diese Kreise an den deutschen Sieg nicht glauben, folgern sie weiter, dass es richtig^{er} sei, das nun einmal unabwendbare Schicksal in der Heimat über sich ergehen zu lassen, als sich als Flüchtling auf die Strasse zu begeben.

Eine Räumung der Betriebe selbst im gefährdeten Raum um Budapest ist derzeit nicht möglich, weil die zuständigen Stellen d.i. das Industrie- und das Honved-Ministerium die Räumung verbieten. Nach deren Weisung hat die Produktion der lebens- und kriegswichtigen Betriebe weiterzugehen und das Verlassen des Arbeitsplatzes ist bei schärfster Strafandrohung verboten. Tatsächlich ist die Arbeitsleistung in den Betrieben, bei Verwaltungen und Behördenstellen

sehr gering und die Unbeschäftigten sitzen zu Hunderten und Tausenden lediglich ihre Arbeits- und Bürostunden ab. Da auch seitens der deutschen Stellen /der Wirtschaftsbeauftragte des Reiches/ die Auffassung vertreten wird, dass eine Räumung der Betriebe entgegen dem Willen der ungarischen zuständigen Stellen nicht erfolgen soll, geschieht praktisch nicht allzu viel. Die deutschen Stellen sind weitgehendst bedacht, bei den Ungarn nicht den Eindruck zu erwecken, dass das Land ausgeplündert werden soll. Systematischen Räumungsplänen steht vor allem aber auch die Frachtlage entgegen. Es ist praktisch unmöglich, grössere Transporte heute noch durchzubringen.

Katastrophale Ausmasse hat das Versagen der zuständigen Stellen z.B. auf dem Sektor der Abtransportierung der Ernährungsgüter angenommen. So sind laut Mitteilung unterrichteter Stellen etwa 1,200.000 to für das Reich bestimmter wertvollster Ausfuhrsgüter, die teilweise schon vom Reich gekauft waren, nicht mehr verfrachtet worden. Es handelt sich vor allem um Speck, Mais, Weizen, Soja und Flachs. U.a. sind auch 6000 to Zucker den Russen in die Hände gefallen. Auf den Bahnhöfen der unmittelbar bedrohten Zone nordöstlich Budapest stehen Hunderte von Zügen, die nicht fortgebracht werden können, zum Teil mit wertvollsten, kriegswichtigsten Materialien und Ernährungsgütern. So hat ein Räumkommando unter SS-Sturmbannführer Schmidt, der einen Sonderauftrag vom Höheren SS- und Polizeiführer hat, abgestellte Züge festgestellt, die drei Wochen in den Bahnhöfen stehen, wobei u.a. lebend transportierte Schweine zum Teil bereits verwest waren, viele Waggonladungen mit Honvedmunition und sonstigem Heeresgerät sich darunter befanden und etliche Waggons mit kriegswichtigen Rohstoffen beladen waren. Die ungarischen Stellen versagen restlos und auf die Frage, warum z.B. die lebenden Schweine nicht weitergeleitet oder geschlachtet wurden, wurde gesagt, dass diese für Stationen bestimmt seien, von denen man annehme, dass sie in den Händen der Russen seien. Es liege jedoch keine Weisung vor, wohin diese Transporte weiterzuleiten seien. In ähnlicher bürokratischer Weise wird heute auf allen Gebieten angesichts der Frontlage gehandelt.

Ein weiteres Problem wesentlicher Bedeutung ist die Frage des Arbeitseinsatzes ungarischer Kräfte im Reich. Beim Wirtschaftsbeauftragten des Reiches besteht zwar eine Stelle, die vor allem Techniker und Engpassarbeiter teilweise mit ihren Angehörigen nach dem Reich vermittelt, jedoch in der heute notwendigen grosszügigen Weise wird auch deutscherseits nichts unternommen. Dabei steht fest, dass es Arbeitseinsatzwillige zu Tausenden gibt, sofern die Möglichkeit geboten wird, mit Familie nach dem Reich zu gehen. Auch die ungarischen Stellen bringen in diesem Falle Verständnis auf. So ist z.B. bekannt, dass vom Versorgungsminister Jurczek in einer Aussprache die Bereitwilligkeit bekundet wurde, für Arbeitskräfte und deren Angehörige, die nach dem Reich gehen, die notwendigen Lebensmittelmengen pro Jahr für das Reich freizugeben /Stubaf Schmidt behandelt diese Frage mit dem RSHA/.

Die Nachrichten aus den von den Russen besetzten Gebieten sind sehr spärlich und oft sehr widersprechend. Die Bolschewisten schleussen einzelne Ungarn durch die Linien, um mit diesen Leuten Propaganda für sich zu machen. So erscheinen Angehörige aus der Provinz plötzlich in Budapest und erzählen in Kreisen ihrer Verwandten, dass die Russen z.B. in einzelnen besetzten Städten /Saged/ die Schulen wieder eröffnen liessen und dass das Leben normal weitergehe. Aus Debreczen-Stadt und aus dem Raume Debreczen liegen jedoch Nachrichten vor, denen zufolge die Russen hier ein Schreckensregime ausüben. Gerüchteweise wird dabei ausgestreut, dass die Russen dort wo sie Widerstand finden, auch gegenüber der Bevölkerung brutal vorgehen, jedoch dort wo sie kampflös einziehen, sich diszipliniert verhalten. Aus einzelnen von den Russen bereits besetzten und wiedergeräumten Dörfern liegen jedoch sehr konkrete Meldungen über die Schandtaten der Bolschewisten auch gegenüber der Zivilbevölkerung vor. Die ungarische Propaganda benützt jedoch diese Meldungen nicht und auch in der Presse wird darüber sehr wenig berichtet, da man angeblich mit derartigen Meldungen das Volk nicht beunruhigen will. In den besetzten Gebieten wird der Pengö teilweise abgestempelt bzw. gegen Rubel umgetauscht, wobei 100

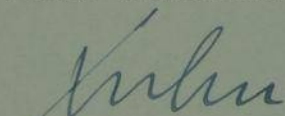
Pengö auf 8 Rubel entwertet werden. Praktisch ist jedoch auch in den nicht von den Russen besetzten Landesteilen eine weitgehende Inflation im Gange. So beträgt z.B. der Notenumlauf heute 9 Milliarden Pengö im Vergleich zu 330 Millionen Pengö im Jahre 1938 und jede 10 Tage werden weitere etwa 4-500 Mio Pengö von der Nationalbank neu ausgegeben. Nachrichten aus den besetzten Gebieten zufolge hat der ehemalige Chef der ersten Armee Generaloberst Miklos, der zu den Russen übergelaufen ist, eine demokratische Regierung gebildet.

Wenn heute schon Szalasi und seiner Regierung von deutscher Seite ein Versagen vorgeworfen wird, dann ist dazu doch festzustellen, dass Szalasi die Führung unter den denkbar schwierigsten inneren und äusseren Voraussetzungen übernommen hat. Feststeht wohl, dass Szalasi und seine Leute ungarische Chauvinisten sind, was wohl zur Genüge bekannt war, und letzten Endes hat die verfehlte Linie der deutschen Politik seit Mitte März keinen anderen Ausweg gelassen als Szalasi an die Macht zu ~~führen~~ rufen. Von manchen Stellen wird Szalasi als Phantast bezeichnet, jedoch ist dieser eher als sturer Dogmatiker und durch seine bisherige Entwicklung und die langjährige Opposition bedingt als Theoretiker zu bezeichnen. Wenn deutscherseits das Versagen einiger Ressortminister festgestellt wurde u.zw. auf wirtschaftlichem Gebiet, dann ist dazu zu bemerken, dass das Kabinett Szalasi als Koalitionskabinett diesem ja von uns aufgezwungen wurde. Oft hört man den Einwand, dass Szalasi in die Verwaltung neben die Ressortminister, in die zentralen Verwaltungsorganisationen und in die Betriebe "kleine Leute" als Kommissare eingesetzt hat. Diesem Einwand kann jedoch mit Recht entgegengehalten werden, dass die bisherigen "grossen Männer" nicht nur restlos versagt haben, sondern zum Grossteil auch als Angehörige der Gentry anglophil und deutschfeindlich eingestellt sind und sich zweifellos in der Vergangenheit eindeutig als Saboteure an den Kriegseinstellungen Ungarns erwiesen haben. Der häufig gehörte "kluge Einwand" insbesondere von seiten führender Wirtschaftler, dem auch oft deutsche Stellen beipflichten,

Szalasi und seine Partei möge sich lediglich auf die Intensivierung der Verteidigung sowie auf die Sicherung der Versorgung beschränken, ist natürlich bei der gegebenen Situation eine recht dumme Phrase. In einem Land, dessen führende Oberschicht vom Reichsverweser angefangen über die Verwaltungsstellen bis zu den Generaldirektoren der Banken und Betriebe zumindest mit einem Bein im Feindlager steht, muss natürlich eine personelle Säuberung durchgeführt werden, wenn überhaupt die Voraussetzungen für eine Aenderung geschaffen werden sollen. Die bisher in der Wirtschaft durchgeführten personellen Veränderungen sind keineswegs weitgehender Natur und ^{auch} die Vollmachten, die den Kommissaren seitens der Partei gegeben wurden, sind durchaus beschränkte. Die Führung der Partei scheint sich dabei im klaren zu sein, dass ihr die Kräfte für durchschlagende Veränderungen fehlen und dass generelle Massnahmen heute gar nicht durchgeführt werden können.

Das Verhältnis des deutschen Gesandten und Beauftragten des Reiches, des Wirtschaftsbeauftragten und deren Apparate zu den zuständigen ungarischen Ministerien und Verwaltungsstellen ist zu unklar als dass eine eindeutige und starke deutsche Führung sich in allen Bereichen geltend machen würde. In der augenblicklichen Situation ist jedoch eine solche klare und rasch reagierende Führung unbedingt erforderlich. In der Umgebung des Herrn Veesenmaier wird auch offen zugegeben, dass genau so wie Mitte März die damals gebotenen Chancen nicht genutzt wurden und auch die nach dem Abgang Horthys gegebenen Möglichkeiten nicht in der notwendig weitgehenden Form wahrgenommen wurden. Man spricht dabei von einem Versagen Veesenmaiers, der nach den Tagen seines persönlichen und zweifellos entscheidenden Einsatzes wieder in sein altes politisches Spiel zurückgefallen sei. Man ist sich in diesen Kreisen darüber im Klaren, dass eine erfolgreiche Führung gerade in der augenblicklichen Situation nur möglich gewesen wäre, wenn eine analoge Lösung wie etwa im Protektorat Böhmen und Mähren herbeigeführt worden wäre. Da mit dem extremen chauvinistischen

Kurs der Pfeilkreuzler Kräfte geweckt werden, die in der Zukunft bedeutende Schwierigkeiten bereiten werden und andererseits nach einer einmal erfolgten militärischen Entscheidung die dann praktisch entmachtete Oberschicht ein williges und vor allem bequemeres politisches Werkzeug darstellen ~~werden~~ wird, hält man die Protaktoratslösung für richtig, zumal dann auch die volkspolitischen Fragen lösbar erscheinen.



/Dipl. Ing. Kuhn/

N.S. Die Aktion Wlassow, die durch die Prager Veranstaltung, welche ausführlich in der Presse gebracht wurde, bekannt wurde, fand grössten Widerhall, zumal gerade in diesen Tagen Gerüchte über Unruhen in der Ukraine bzw. über die Tätigkeit der Widerstandsbewegung im Umlauf waren. Beachtung fand die Teilnahme der tschechischen Regierung.

Ministeramt
Eing.: 9. NOV. 1944
Prag, den 2.11.44. 24

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeileitstelle Prag
IV N - 104/1 g -

Geheim!

Abschriftlich:

dem Reichssicherheitshauptamt - IV N -
- z.Hd.v. Stubaf.Amtsrat Pommerening -
o.V.i.A.

Berlin SW 11
Prinz Albrecht-Str. 8

SS-Obergruppenführer
K.H. Frank

Prag III
Czernin-Palais

zwei nachtragen 10.11.44

dem BdS
- SS-Standartenführer Dr. Weinmann -
o.V.i.A.

Prag XIX
Kastanien-Allee 19

dem BdS in Ungarn
- SS-Standartenführer Dr. Geschke -
o.V.i.A.

Budapest

zur Kenntnisnahme übersandt. Es handelt sich um die Meldung
des GM ..104, die von hier aus nicht überprüft wurde.

Hr. Gorkan

Zu den Ereignissen in Ungarn.

Geheim

Die letzten Ereignisse haben auch unter den hier lebenden Ungarn eifrige Diskussionen hervorgerufen. Als Wortführer sind zu bezeichnen, der Presseattaché des hiesigen ungarischen Generalkonsulats K e l e m b é r y und ein Ingenieur C a p e l i u s, Sohn eines ungarischen Obersten. Übereinstimmend ist die Ansicht, daß hinter dem versuchten Verrat vom 15. Oktober 1944 kein anderer steht als H o r t h y persönlich. Seit er Reichsverweser ist, besonders aber in den letzten 4 Jahren, wird keine andere Politik gemacht, als seine eigene und die wechselnden Regierungen sind nur die jeweiligen Instrumente seiner Politik gewesen. Niemand, der mit den Verhältnissen in Ungarn vertraut ist, zweifelt daran, daß auch die verräterische Politik K a l l á y 's ebenso im Auftrage H o r t h y 's betrieben wurde als jene des Ministerpräsidenten T e l e k y, der in den Selbstmord flüchten mußte, um H o r t h y zu decken. Jeden war es bekannt, daß General L a k a t o s sich auch in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident nur als militärischer Untergebener H o r t h y 's betrachtete. Ebenso weiß man, daß der wirkliche Herr in der Ofener Burg nicht der ehem. k.u.k. Admiral H o r t h y war, sondern seine Frau, eine geborene W o d i a n e r, Sproß einer der einflußreichsten jüdischen Familien Ungarns, die als erste bereits in den 60er Jahren geadelt wurde und mit den reichsten jüdischen Familien des Landes, den KORNFELD-KORANYI's, STERN-SZTERÉNYI's, DEUTSCH-HATVANY's, JEITELES-TELESZKY's, ULMAN's usw. versippt ist. Diese Abstammung war schon zu einer Zeit bekannt, als H o r t h y noch Korvettenkapitän in Pola war und seine Frau im Marineklub und in Brioni eine ebenso wichtige wie aufdringliche Rolle spielte. Als Adjutant M o n t e c u c c o l i 's, des österr. Admirals, spielte H o r t h y bei den sogenannten Delegationen (gemeinsamer Ausschuss des österr.-ungar. Parlaments zur Vorbereitung und Bewilligung der Heeresforderungen) eine vielbeachtete gesellschaftliche Rolle. Seine Aufgabe bestand darin, die Marineforderungen bei der

Presse populär zu machen. Bei jeder passenden Möglichkeit gab er glänzende Veranstaltungen für die Presse, die damals bereits vollständig in den Händen der Juden lag. Die Brücke von H o r t h y zu dieser jüdischen Presse bildete seine Frau, der es auf Grund ihrer jüdischen Versippung nicht schwer fiel, den Kontakt herzustellen. Zahlreiche Journalisten aus jener Zeit erinnern sich heute noch, daß schon damals der Weg zu H o r t h y über seine Frau führte. In diesem Zusammenhang muß auf die jüdischen Bittgottesdienste hingewiesen werden, die im vorigen Jahre in allen jüdischen Tempeln Ungarns für die Genesung H o r t h y 's abgehalten wurden. Nichts ist bezeichnender als ein Flugblatt, daß die damals noch junge SZALLASSY-Bewegung vor 3 bis 4 Jahren herausbrachte und den Titel trug:

"Hinaus mit der Rebekka aus dem Königsschloß".

64975 Von besonderer Wichtigkeit ist die Tatsache, daß der hiesige ungarische Generalkonsul, Herr von S p á n y i, ein besonderer Vertrauensmann H o r t h y 's ist. Er ist der Sohn des ehem. k.u.k. Generals von S p á n y i, der zusammen mit H o r t h y Flügeladjutant bei Kaiser Franz Josef war. S p á n y i, junior, war Offizier und verdächtigt seine Übernahme in den diplomatischen Dienst und seinen raschen Aufstieg nur der persönlichen Protektion H o r t h y 's, da ihm sonst jede Qualifikation für derartige Posten fehlt. Im Auswärtigen Amt zu Budapest ist er ebenso verhaßt wie gefürchtet, da er unter Umgehung seiner vorgesetzten Dienststellen ständig mit H o r t h y persönlich verhandelte. Während seiner Amtszeit in Prag wurden viele Juden einfach für ungarische Staatsbürger erklärt, so dem Zugriff deutscher Behörden entzogen und nach Budapest gepascht. In den hiesigen ungarischen Kreisen spricht man auch von größeren Wertverschleppungen, die unter der Regie von S p á n y i 's am laufenden Bande zu Gunsten von Juden durchgeführt wurden. Als dieses Treiben jedoch zu offenkundig wurde, mußte ein Konsul des hiesigen Generalkonsulats, namens N e m r a v a, geopfert werden. Dieser N e m r a v a wurde zunächst nach Budapest abberufen und mußte später aus dem diplomatischen Dienst ausscheiden.

Daß die Politik eines Mannes wie H o r t h y als zweideutig, hinterhältig und immer auf die Interessen der Juden

bedacht, angesehen werden mußte, ging aus seiner jüdischen Versippung klar hervor.

Ebenso zweifellös ist auch, daß er keinen Weg unbeschränkten ließ, der ihn die Verbindung mit dem Westen bringen könnte. Von den reaktionären Verbindungen zu den Londoner jüdischen Zeitungsmagnaten R o t h e r m e r e angefangen bis zu den Marxisten P e y e r und Genossen, die als Mitglieder der zweiten Internationale immer wieder mit englischen, französischen, belgischen, holländischen und norwegischen Sozialdemokraten in Kongressen zusammenwirkten und die Ergebnisse an H o r t h y berichteten. Nur diesem Umstand verdankt es die ungarische Sozialdemokratie, daß sie bis zum März d.J. nicht aufgelöst wurde. Man konnte immerhin bei den Westmächten damit auftreten, daß es in Ungarn, als dem einzigen Lande Mitteleuropas, noch immer marxistische Parteien und Gewerkschaftsorganisationen, ja sogar sozialdemokratische Abgeordnete gab. Offensichtlich hat sich H o r t h y auf seine englischen Freunde verlassen und versucht, das ungarische Land anglo-amerikanischen Luftlandetruppen zu öffnen, um sich damit vor den Bolschewisten zu retten, die ihm wahrscheinlich das Jahr 1920 nicht vergeben haben, indem er den ungarischen Kommunismus liquidiert hat.

Interessant in diesem Zusammenhang ist jedoch, daß der zu den Russen mit der Armeekasse desertierte Kommandeur der 1. ung. Armee, Generaloberst M i k l o s , 1919/1920 nach der Niederwerfung der ungar. Kommune, besonders in der Stadt Kaposvár blutig unter den Kommunisten aufrückte und die ersten gegenrevolutionären Formationen aus Eisenbahnern aufstellte. Die ungar. Bolschewisten, die jetzt bei der "Roten Armee" in Szeged tätig sind, besonders aber ihr Oberhaupt, der Jude Mathias R a k o s s i , werden sich dessen sicherlich erinnern und ihm gelegentlich heimsuchen, was er damals gegen sie getan hat.

In dem Bericht vom März 1944 über die damalige Wendung in Ungarn wurde unzweideutig darauf hingewiesen, daß sich weder politisch noch sozial etwas geändert hat. Wie bis zu dieser Zeit, herrschte nach wie vor die ungarische Herrenklasse, wenn auch ergänzt durch einige Salonnationalsozialisten. Weiter wurde hervorgehoben, daß über wirkliche Massenorganisa-
sationen

16a

sationen und zielbewusste Führung nur die SZALLASSY-Bewegung verfügte, die man aber damals nicht für ernst nahm. Es unterliegt keinem Zweifel, daß durch die Mobilisierung dieser Massen die Landesverteidigung einen gewissen Auftrieb erhalten wird. Gelingt es aber nicht, jenen Teil der Arbeiterschaft, der noch abseits steht, besonders aber den mishandelten Häusler und Landarbeiter mit dem Geist revolutionärer Landesverteidiger zu erfüllen, so werden die neu zu mobilisierenden Kräfte nicht erheblich sein.

Bei der Beurteilung der ungarischen Lage ist immer die Frage herauszustellen: Gehört die ungarische Scholle dem ungar. Bauern? Heute lautet die Antwort darauf noch nein! Erst wenn der ungarische Bauer seinen eigenen Boden zu verteidigen haben wird und nicht für die Grafen und Juden als die Herren des Ackerlandes kämpfen muß, wird er freiwillig die Waffen ergreifen. Der Erfolg Szallassy's wird davon abhängen, wie weit seine soziale Reform in die landwirtschaftlichen Verhältnisse eingreifen wird. Die nationale Parole allein bewirkt ihre Entfesselung nicht. Erst die Synthese des nationalen und sozialistischen Prinzips, wie sie im Nationalsozialismus verwirklicht wurde, bewirkt die Aktivierung dieser Kräfte.

Die Verbindung zu den hiesigen ungarischen Kreisen, insbesondere zu K e l e m b é r y und von S p á n y i , junior, wird aufrechterhalten und zu gegebener Zeit über die Haltung dieser Leute berichtet.



64974

Dr. BERNHARD ADOLF

Generaldirektor
des Vereines für chemische und metallurgische Produktion

PRAG, den 27. Oktober 1944
Stephansgasse 28. — Tel. 23344.

27

Ministeramt
Eing: 27. OKT. 1944

Obergruppenführer !

931/10

In der Anlage darf ich Ihnen einen Bericht eines meiner
Mitarbeiter über die augenblickliche Situation in Ungarn
übermitteln.

Heil Hitler !

Ihr sehr ergebener

Frank

An den
Herrn Staatsminister
SS-Obergruppenführer K.H. Frank
Prag IV
Czernin-Palais

Ministeramt
Eing: 7. NOV. 1944

Der Bereichsleiter der Sicherheitspolizei
u. des SD in Prag
6. XI. 1944
20 S. 10. 11. 12. *2704/648*

*7 SS. Reg. Beirats
gegen Einsatz für Ungarn
zu dessen ganzem Vorgehen (Mitschnitt)*

Frank

Lo

71 27. 44

St. M. *8-18/44*

Bericht über die augenblickliche Lage in
U n g a r n .

In der Woche vor Sonntag, den 15.X. / Horthy's Proklamation / wurde in politischen Kreisen Budapests die Frage eines Verhandlungsfriedens sehr diskutiert. Eine indirekte Fühlungsnahme der Regierungskreise mit den alliierten Mächten war ein offenes Geheimnis. In Rechtskreisen war man sich darüber im Klaren, dass diese Verhandlungen nur zu einer bedingungslosen Kapitulation führen können. Einige Rechtspolitiker hatten Befürchtungen für ihr persönliches Schicksal, da sie annahmen, dass sie im Falle einer Kapitulation den Russen ausgeliefert würden. Zur allgemeinen Beunruhigung trug der Umstand wesentlich bei, dass die Russen etwa 70 km südlich von Budapest standen. / Szolnok - Kecskemet / Unter dem Eindruck der Entwicklung waren die Reichsangehörigen veranlasst worden, Budapest zu verlassen. Auch ein Teil des Gesandtschaftspersonals verliess Budapest. Auch diese Massnahme hat in ungarischen Kreisen zu weiterer Beunruhigung beigetragen und den Eindruck aufkommen lassen, dass man Budapest bereits abschreibt. Die Feindagitation hat in diesen Tagen den Höhepunkt erreicht und bereits am 12 und 13.X. die Nachricht von dem Kapitulationsangebot verbreitet. Diese Nachrichten sind auch zu einzelnen Fronttruppenteilen gedrungen. Der Luftterror hat sich in diesen Tagen auf die Unterbrechung der West-Ost-Nachschubwege konzentriert, unter anderem wurde auch die Strecke Wien - Budapest so schwer getroffen, dass sie als Verbindungsweg für einige Tage ausfiel. Das Wochenende brachte eine leichte Entspannung, da die Nachrichten über die Panzerschlach von Debrecen günstig waren und auch die Russen im Raume Kecskemet - Szolnok über die Theiss zurückgedrängt worden waren.

Am Sonntag, den 15. X., etwas nach 13 Uhr, erfolgte die Verlesung der Proklamation des Reichsverwesers. Diese Proklamation wurde später noch ein zweites und drittes Mal verlesen, wobei während der dritten Verlesung das Rundfunkgebäude bereits von den Pfeilkreuzlern besetzt und diese Verlesung unterbrochen wurde. In diesem Aufruf trifft Horthy die Feststellung, dass das Reich Ungarn verraten habe und ergeht sich in schweren Beschuldigungen und Beschimpfungen. So sagt er unter anderem: "Gegen meinen ausdrücklichen Wunsch und trotz gegenteiliger Absprachen sind seinerzeit ungarische Truppen im Osten im Kampf gegen Sowjetrussland eingesetzt worden..... Während des Aufenthaltes im Führerhauptquartier zu Besprechungen im März dieses Jahres wurde ich dort festgehalten, während in diesen Tagen die Souveränität unseres Landes verletzt und das Land von deutschen Truppen besetzt wurde. Eine grosse Zahl von Mitgliedern der ungarischen gesetzgebenden Körperschaften wurde verhaftet, sodass die Voraussetzungen für die legale Regierung des Landes nicht mehr gegeben waren. Wiewohl mir weitere deutsche Hilfe für den Fall, dass ich eine entsprechende Regierung stelle, in Aussicht gestellt wurde und ich diese Forderung durch die Ernennung der Regierung Stojayi erfüllt habe, unterblieb trotzdem die versprochene deutsche Hilfe, bzw. wurde in gänzlich unzureichendem Masse gewährt. Nachdem ich nunmehr sehe, dass bei dem Rückzug der deutschen Truppen Ungarn verwüstet wird, wobei die deutschen Truppen bei ihrem Rückzug das Land ausplündern und ausrauben und nachdem ich nicht will, dass ungarischer Boden so wie Italien als Kampfplatz der Verwüstung anheimfällt und nachdem ich nicht will, dass die ungarische Nation verblutet, habe ich der deutschen Gesandtschaft bekanntgegeben, dass ich Waffenstillstandsverhandlungen angebahnt habe."

Horthy zitierte dann Bismarck, etwa in dem Sinne, wonach nach dessen Ausspruch die Treue des Verbündeten nicht über die Lebenskraft des Volkes hinausgehen darf. Er traf die Feststellung,

dass Ungarn bei der bisherigen Entwicklung total zugrunde gehen müsse und dass vielleicht andererseits ein Ausweg möglich erscheint, indem solche Waffenstillstandsbedingungen erreicht werden, die nicht der Vernichtung der Nation gleichkommen.

Die Wirkung dieser Proklamation Horthys fand im Stadtbild von Budapest sofort ihren Ausdruck. Die Juden / es sind noch etwa 300.000 Juden in Budapest vorhanden / glaubten den Augenblick ihres vollen Sieges für gekommen, legten die Sterne ab und begannen mit Ausschreitungen und Freudenfeiern. Die liberale Oberschicht des Bürgertums hat die Proklamation mit einer gewissen Entspannung und Apathie zur Kenntnis genommen und man harrte der Dinge, die kommen sollen, da man in diesen Kreisen annahm, dass Horthy zum Zeitpunkt seiner Proklamation schon sehr konkrete Zusicherungen der alliierten Mächte über das Schicksal Ungarns besass. In diesem Zusammenhang kursierte die Nachricht, dass bei der Zusammenkunft Churchills und Stalins in Moskau das Schicksal Ungarns besiegelt worden sei. Auch in Rechtskreisen war man in den Abendstunden und in der Nacht von Sonntag auf Montag noch keineswegs allgemein überzeugt, dass es gelingen wird, die Situation von innen her abzufangen, Einbrüche der Russen zu verhindern und die Ereignisse zu meistern. Die wenigen Deutschen, die in Budapest anwesend waren, haben sich bei den beiden deutschen Aktionszentren, Deutsche Gesandtschaft und der Dienststelle des Befehlshabers der Sicherheitspolizei Sachsenberg zusammengetan.

Die Gegenaktionen der Pfeilkreuzler sind schnell und mit gutem Erfolg gestartet, nachdem die Anhänger Szálasis schon in den letzten Tagen ständig erhöhte Alarmbereitschaft gehabt hatten. Am Nachmittag wurde noch der Rundfunk und ein Teil der öffentlichen Gebäude besetzt. Es stellte sich bereits in den ersten Stunden heraus, dass der Putsch von Horthy und seiner Umgebung keineswegs systematisch vorbereitet war und dass Horthy auch nicht die Exekutive der Hauptstadt in der Hand hatte. Da auch sein Aufruf keine Angaben über die Kapitulationsbedingungen

enthielt, es sich weiter herausstellte, dass Horthy keine Zusagen der Alliierten besitzt und sich das Gefühl Bahn brach, dass Ungarn dem Chaos entgegentreibt, scheint in diesen ersten entscheidenden Stunden die Situation für Horthy verloren gewesen zu sein. Entscheidend war dabei die Haltung der Honved. In Budapest entstand das Gerücht, dass die 6. Armee sich im Anrücken auf die Hauptstadt befinde und dass grössere Truppenteile zu den Russen übergelaufen seien. Tatsächlich hat es sich jedoch gezeigt, dass Szálasi bei der Honved genügend persönlichen Anhang besass, um durch sofort verfügte Veränderungen in den entscheidenden Kommandostellen die Situation weitgehendst zu meistern.

Dieser Einfluss Szálasis auf die Honved und deren Haltung war für den Gesamtverlauf entscheidend. Selbst gut unterrichtete Kreise haben in dieser Situation angenommen, dass Horthys Einfluss auf die Führung der Honved einerseits und die sozialen Gegensätze in der Armee andererseits dazu führen würden, dass die Armee den Kampf einstellt. Der Chef des Generalstabs Wöresz hat dann als erster im Rundfunk eine Erläuterung zur Proklamation Horthys gegeben, in der er die Feststellung trifft, dass die Proklamation nicht bedeute, dass die Waffen nunmehr zu strecken seien, sondern dass weitergekämpft werden müsse bis zum Frieden. Der neue Chef des Generalstabes und Honvedminister Beregffy, ein Parteigänger Szálasis, hat dann sofort die Umgestaltung der Führung einiger Heeresgruppen und sonstiger Führungsstellen durchgeführt. Der Kommandant der 1. Armee, Generaloberst Miklos, ging mit seinem Adjutanten zu den Russen über. Am darauffolgenden Tage erfolgte die Vereidigung der Honved auf Szálasi ohne Zwischenfall und Horthy hatte bis dahin bedeutend an Prestige verloren.

Die Frage, was Horthy bewogen habe, in diesem unvorbereiteten Stadium die Proklamation zu erlassen, wird damit beantwortet, dass Horthy seiner jüdischen, liberalen und freimaurerischen Umgebung erlag und dass vorher die Tatsache der Festsetzung seines letzten Sohnes Niki durch die Deutschen ihn

kopflös gemacht habe. Von Niki Horthy verlautete, dass er bei der Festnahme verwundet worden sei. Die Zufahrtstrassen zur Burg waren vor dem Putsch vermint worden und die Burg wurde von deutschen Truppen und etwa 50 aufgefahrener "Tigern" in den frühen Morgenstunden der Nacht von Sonntag auf Montag genommen. Horthy selbst wurde von dem deutschen Gesandten Veesemaier abgeholt und in den Schutz des Reiches genommen. In der Nacht von Sonntag auf Montag kam es ausserdem an sich unbedeutenden Kämpfen im Burgviertel / 3 deutsche Tote / in der Stadt zu örtlichen Schiessereien und Zusammenstössen zwischen Pfeilkreuzlern und linksgerichteten Elementen. Das scharfe und systematische Durchgreifen Szálasis gegenüber den Juden und kommunistischen Elementen / Erschiessung an Ort und Stelle / bei Verstoss gegen Ausgehverbot, Waffentragen usw., sowie das Eingreifen deutscher SS-Truppen, die die Sicherung weiterer Stadtteile übernahmen, bewirkte eine absolute Stabilisierung von innen her. Das Krisenmoment war lediglich darin gegeben, dass über die endgültige Haltung der Honved keine Gewissheit bestand. Die Juden hatten in dem von ihnen bewohnten Viertel nicht unbedeutende Mengen an Waffen gehortet, darunter auch viele Hunderte von Maschinengewehren, vor allem Handgranaten. Die Waffen stammen aus den Betrieben der Firma Weiss Manfred. Bei der Entwaffnung und Deportierung der Juden kam es wiederholt zu Schiessereien, die sich bis in die Mitte der Woche hänzogen, wobei u.a. auch Panzer und Sturmgeschütze auffahren mussten. Am Montag abend nach 20 Uhr erfolgte der Widerruf der Proklamation Horthys, dem jedoch im allgemeinen kein Glauben geschenkt wurde.

Der Widerhall, den Szalasi und sein Kabinett in der breiten Bevölkerung fanden, ist ein recht positiver. Auch der Pfeilkreuzlerbewegung ablehnend gegenüberstehende Kreise müssen zugeben, dass eine Reihe fachlich guter Köpfe, die sich bisher bewährt haben, im Kabinett vertreten sind, so u.a. der Finanzminister Remenyi-Schneller, Versorgungsminister Jurczek, Handelsminister Szasz, Industrieminister Szakvary, der bisher

stellvertretender Staatssekretär und seinerzeit intimer Mitarbeiter Gömbös war, Kultusminister Rajnisch ist eine Persönlichkeit, die über den Rahmen des Landes bekannt ist. Auch der stellvertretende Ministerpräsident Szöllösi wird gut beurteilt. Mit dem Ackerbauminister Fidel Palffy sind die ungarischen Nationalsozialisten in der Regierung vertreten. Auch die Aufrufe Szálassis und seiner Regierung und der Umstand, dass er das Gesetz des Handelns ergriffen hat, wirken sich positiv aus. Im Allgemeinen neigt man zu der Auffassung, dass - wenn die militärische Entwicklung Szálasi einige Zeit lässt - eine wesentliche Steigerung der kriegswirtschaftlichen Leistung Ungarns resultieren kann. Der bisherige Zustand war einfach nicht mehr tragbar, da das Land zusehends in eine Lethargie hineinschlitterte. Bei der Wiederinstandsetzung der Bombenschäden an wichtigsten Verkehrswegen wurde immer wieder sabotiert und die Arbeit schleppend durchgeführt. Die Härte des neuen Regimes imponiert und die Formulierung des Aufrufes Szálasis " wer nicht arbeitet oder kämpft, stirbt " findet Anklang. Es kann festgestellt werden, dass Szálasi im besonderen in den Schichten der breiten Bevölkerung und Arbeiterschaft doch über erstaunlichen Anhang verfügt und dass die Stimmung für ihn recht gut ist. Auch in der scharfen Lösung der Judenfrage findet er Verständnis, da man überzeugt ist, dass keine andere Wahl gegeben ist. Ein Hotelfriseur äusserte sich z.B. zur Situation wie folgt: " Uns Ungarn muss man fest an der Gurgel packen und festhalten, dann kann man mit uns etwas anfangen; sonst machen wir Dummheiten und werden frech. - Entweder bringen wir die Juden um oder die Juden werden uns morgen umbringen. "

Die Frontnähe und die allgemeine militärische Lage in Europa führen dazu, dass man unter Umständen mit einer Aufgabe von Ungarn bis zur Donau und Budapest rechnet. Man ist sich darüber im Klaren, dass das Ergebnis der Panzerschlacht bei Debrecen und der Kämpfe im Raum von Szolnok über das Schicksal von 2/3 von Ungarn entscheiden. Fest steht, dass die Gebiete östlich von Debrecen bereits in der Vorwoche geräumt wurden und dass die über Debrecen nach Norden vorstossenden russischen Panzereinheiten die Tendenz

haben, die östlich davon stehenden deutsche Panzergruppe abzuschneiden. Der Vorstoss in den Raum Kaschau würde auch das Schicksal der Ostslowakei entscheiden. Neben den Kämpfen an der Theiss wirkte sich der Umstand, dass die Russen bei Baja die Donau erreicht haben und bestrebt sind, das jenseitige Ufer zu gewinnen, in Budapest beunruhigend aus. Der Mangel an Treibstoff soll bereits dazu geführt haben, dass deutsche Panzer gesprengt werden mussten. Dabei ist zu bemerken, dass in Budapest noch immer Tausende von Wagen mit Benzin laufen und dass die gehorteten Benzinbestände recht bedeutend sind. Eine Aufgabe Ungarns bis zur Donau und Budapest würden zweifellos die politischen Möglichkeiten Szalasis weitgehendst lähmen. Szalasi und seine Regierung sind jedoch überzeugt, dass ein Ausharren auf deutscher Seite unter allen Umständen erfolgen muss. Ludendorffs Prophezeiung, dass die Entscheidung des nächsten Weltkrieges am Plattensee fällt, wird diskutiert, da man in der Linie Matragebirge - Budapest - Weresgebirge und Bakonywald die strategisch richtige Verteidigungslinie sieht. Die Schanzarbeiten an der Reichsgrenze in Niederdonau werden in deutschen militärischen Kreisen als unsinnig bezeichnet, da man erklärt, dass das Reich im Südosten auf der vorhin genannten Linie verteidigt werden müsse. Das Budapester Bürgertum neigt heute dazu, auch für den Fall einer russischen Besetzung in Budapest zu verbleiben. Da man in diesen Kreisen an den deutschen Sieg nicht glaubt, sagt man, dass im Falle eines deutschen Zusammenbruches und einer Besetzung Oesterreichs die Ungarn sowie alle anderen fremdländischen Flüchtlinge den Russen ausgeliefert werden würden und dass dann diese politischen Flüchtlinge von den Kommissaren Stalins liquidiert würden.

Die beherrschenden Fragen sind heute:

1./ die Frage nach den neuen deutschen Waffen, da man an eine Aenderung der strategischen Lage ohne diese nicht glaubt. Die Proklamation des Volkssturmes und die Rede des Reichs-

führers haben starke Beachtung gefunden, doch werden diese Massnahmen eher als Verzweiflungsschritte gewertet.

2./ ist man überzeugt, dass ohne eine Brechung der Luft-herrschaft der Feindmächte eine Aenderung nicht herbeigeführt werden kann. Die Angloamerikaner haben in den letzten Wochen nicht die Stadt Budapest angegriffen, jedoch sehr systematisch sämtliche Verkehrswege und Nachschubwege zur Front. Die Unterbrechungen im Nachschub sind sehr beachtlich und auch die Ausfälle an für die Front bestimmten Material gross.

3./ erhebt man die Frage, ob die von Szálasi mobilisierten einsatzfähigen Kräfte vom Reich bewaffnet werden. Man ist überzeugt, dass hunderttausende, ja bis zu einer Million Soldaten aufgestellt werden können, weiss aber, dass die notwendige Ausrüstung, vor allem an automatischen und schweren Waffen nicht vorhanden ist.

4./ Neigt man zu der Auffassung, dass - wenn es gelingt Zeit zu gewinnen - die Regierung Szálasi Erfolge in der Intensivierung des Kriegsbeitrages Ungarns erreichen wird.

5./ Ist man überzeugt, dass Szálasi die Judenfrage auf alle Fälle konsequent lösen wird.

Fest steht, dass der Moment der Machtübernahme für Szálasi ein denkbar ungünstiger war und dass die Schwierigkeiten enorm sind. Wäre Szálasi nach dem Einmarsch Mitte März ans Ruder gekommen, so hätte er in den verflossenen Monaten beachtliche Erfolge erzielt. - Die Situation am Sonntag, den 15. d. M. war zweifellos sehr kritisch, da bei einem Versagen der Honved sich die Vorgänge von Bukarest wiederholt hätten und eine weitgehende Zurücknahme der deutschen Front die Folge gewesen wäre.

Prag, den 24. Oktober 1944.

Ergebt 25 OKT. 1944

Vertraulich!

36

Vorgänge in Ungarn am 15. und 16. 10. 44.

ges. *Re*
H-Obersturmführer Volkert-Rühle, früher Adjutant bei meiner Dienststelle, z. Zt. O 1 bei der 22. H-Kavallerie-Division, erzählt folgendes:

Einige
Lebens
by Lebens
güter
lang
Die 22. H-Kav. Div. (volksdeutsche Ungarn) liegt am Ostrand von Budapest in der Aufstellung. Man hat seit langem damit gerechnet, daß der Reichsverweser von H o r t h y kapitulieren würde. Die Anwesenheit von Agenten u. zw. vorzugsweise von Männern aus dem Lager T i t o s in Budapest war bekannt. Seitens des Reichsführer-H wurde der H-Obergruppenführer von dem B a c h nach Budapest geschickt, um dort gegebenenfalls Ordnung zu machen. Ebenso wurde (getarnt) das Sonderkommando des H-Obersturmbannführer S k o r z e n y dorthin verlegt. Es wurde ein genauer Plan ausgearbeitet, die Burg durch Handstreich zu besetzen, wobei Skorzeny den Auftrag hatte, sich des Reichsverwesers zu bemächtigen.

20/10
44
Am 15. 10. erfolgte die bekannte Proklamation von H o r t h y durch den Rundfunk. Daß Horthy durch einen H-Führer vom Stabe des Höheren H- und Polizeiführers dabei das Mikrophon weggenommen worden sei, wird bestritten. Dagegen wurde sofort der Budapester Sender besetzt. Auf Intervention des deutschen Gesandten hat der Honved-Minister V ö r ö s einen Aufruf an die Honveds erlassen, der Kampf ginge weiter, es seien lediglich Fühler wegen der Waffenstillstandsbedingungen ausgestreckt worden. S z á l a s i befand sich um diese Zeit meist im Stabsquartier der Division.

Für den 16. früh 6 Uhr wurde der Angriff auf die Burg angesetzt und hierzu auch 12 Tiger bereitgestellt, die aus einem für die Front bestimmten Transporte zu diesem Zwecke ausgeladen wurden. Vorher wurden in einem Hotel die Abgesandten T i t o s dingfest gemacht, wobei in ihrer Gesellschaft ein Sohn Horthys mit verhaftet wurde. Um 5.00 Uhr kapituliert H o r t h y und ließ durch L a k a t o s die bekannte Bitte um den Schutz des Reiches usw. übermitteln. Die Besetzung der Burg selbst erfolgte um 6 Uhr ohne Kampf. Lediglich

36a

eine Honved-Kaserne in der Nähe der Burg leistete Widerstand, der schnell und energisch gebrochen wurde und wobei es auf beiden Seiten Tote gab. Volkert-Rühle hat H o r t h y aus nächster Nähe gesehen und hatte den Eindruck eines sehr alten Mannes, der heilfroh war, von der Verantwortung entbunden zu sein. Horthy bedankte sich persönlich bei den W-Führern für ihre Haltung.

In der Burg residiert jetzt S z `a l a s i, der von seinen Anhängern "Führer" genannt wird. Die Pfeilkreuzlerbewegung habe viel Zulauf. Volkert-Rühle vertritt den Standpunkt, daß 80% des ungarischen Volkes auf die Proklamation Horthys nicht reagiert haben würde. Nur die I. Armee unter Führung von M i k l o s sei unzuverlässig gewesen. In den Tagen vor dem 15. 10. hätten die Juden, abgesehen von der Verbreitung von Lügenparolen, die Judensterne abgelegt, die Judensterne von den Häusern abgenommen und seien "rotzfrech" gewesen.

Auf dem Westufer der Donau werden Verteidigungsanlagen geschaffen.

In Budapest sei bei den deutschen Stellen ein großes Durcheinander der Kompetenzen und Zuständigkeiten gewesen. Niemand habe richtig gewußt, wer eigentlich die Befehlsgewalt hätte. Bach, Winkelmann, Pfeffer-Wildenbruch, der deutsche General in Budapest und ein noch besonders entsandter General.



64964

W-Gruppenführer und
Generalleutnant der Waffen-W

V e r t e i l e r :

W-Obergruppenführer Frank

General d. Jnf. Toussaint

W-Standartenführer Dr. Weinmann

Schriftleiter Wolf teilt mit:

Neubildung der ungarischen Regierung. Anstelle von Nikolaus von Horthy hat der Pfeilkreuzler Szalasy die Staatsführung übernommen und die neue Regierung ernannt, in welcher auch einzelne Minister aus der alten Regierung wie Remenyi-Schneller enthalten sind. Sonst handelt es sich bei den neuen Kabinettsmitgliedern um Exponenten der Pfeilkreuzler-Partei, der ungarischen nationalsozialistischen Partei (Palfy-Gruppe) und der Imredy-Partei, sowie einige Honveds. In einem Aufruf fordert der neue ungarische Staatsführer zum Weiterkämpfen an Seite Deutschlands, Italiens und Japans bis zum Endsieg auf.

Tel. aufgen. 16.10.1944.

*N.
H.*
1. November: aus 33 Uhr 10 per Telephon aus
Lampfenhaus (Kaffeehaus (Hotel Bristol, Wien))
durchgegeben.
S/S. d. d.

70/ 70 44

VC-1/448

RF

Don 2. 10. 1944.

Boix

Geheim

G.-M.- 290 meldet:

In der bekannten Angelegenheit K e l e m b e r y habe ich durch meinen Gewährsmann folgendes in Erfahrung gebracht: " Gestern Abend erzählte K e l e m b e r y über die Waffenstillstandsverhandlungen. Am Mittwoch den 27.9.44 kam ein Kurier aus Budapest, der für das ungarische Auswärtige Amt nach Berlin fuhr. Er überbrachte dem ungarischen Generalkonsulat Prag einen Auftrag des genannten Ministeriums mit Verhaltensmassregeln für den Fall von Waffenstillstandsverhandlungen mit den Alliierten Mächten. Danach sind bei der ungarischen Regierung Beratungen im Gange, die Feindmächte durch einen Beauftragten in Ankara und mit Vermittlung der Türkei um die Bedingungen zum Waffenstillstand zu bitten. Für den Fall, dass das Ansuchen der ungarischen Regierung den Feindmächten vorgelegt werden sollte, hat das Generalkonsulat in Prag alle notwendigen Vorbereitungen im Amt, insbesondere in seinem Archiv, zu treffen. Für den Fall, dass die ungarische Regierung in Budapest ihrem Beauftragten in Ankara die Weisung erteilen sollte, in ihrem Namen über die Waffenstillstandsbedingungen als Bevollmächtigter Vertreter zu verhandeln, soll eine Nachricht bestimmter vorher abgesprochener Fassung hier eintreffen.

Diese erwartete Nachricht aus Budapest erhielt das Prager ungarische Generalkonsulat am Freitag, den 29.9. 44 in den späten Abendstunden. - Wie aus den vorhergehenden Berichten ersichtlich ist, hat das Generalkonsulat in befohlener Weise gehandelt.

Der Budapest Kurier erzählte hierzu ausserdem noch, dass der ungarische Beauftragte in Ankara in den letzten 14 Tagen 6 Versuche unternommen hatte, inoffiziell mit den Alliierten Diplomaten in Ankara in Fühlung zu treten. Dies ist jedoch nicht geglückt. Inzwischen kam es in Ungarn einige Male zu Demonstrationen für den sofortigen Waffenstillstand und aus den verschiedensten Schichten vor allen aus Adels- und Industriekreisen, wurde beim Reichsverweser H o r t h y und bei der Regierung Interventionen zum sofortigen Waffenstillstand vorgenommen. Die ungarische Regierung zögert e, hauptsächlich darum, weil sie die Stärke der deutschen Wehrmacht in Ungarn fürchtete. Aus diesem Grunde wollte sie auch bei den Feindmächten den verpflichtende Versprechen erhalten, Ungarn die Unabhängigkeit zuzusichern. Die Alliierten haben auf die unoffiziellen ungarischen Versuche bisher keine Antwort gegeben. Da sich die Lage in Ungarn immer verschärft und auch innere Unruhen drohen,

Geheim

1059/448

St. M. V 8-12/44

38a

beginnt die ungarische Regierung Überlegungen anzustellen, die event. auch bedingungslose Kapitulation anbieten zu müssen, ohne vorher die bindende Zusage zur ungarischen Selbständigkeit erhalten zu haben. Dabei hegt die ungarische Regierung den Wunsch, dass ihr nicht schärfere Bedingungen auferlegt werden, wie den Rumänen, und es nicht eine ähnliche Okkupation erfolge wie in Bulgarien. Eine grosse Unruhe verursachte die Nachricht in Budapest, dass die bolschewistische Führung sich zwecks erleichterten Einmarschverhältnissen an Tito gewandt habe. Es handelte sich um den versuchten Einmarsch von Jugoslawien aus. In Budapest sind verlässliche Nachrichten darüber zu hören, dass auf Ungarn drei mächtige Angriffe geplant werden, u.zw. von Norden, Osten und Süden. Davor haben die Ungarn grosse Angst. Das ist der Hauptgrund, warum sich die ungarische Regierung zu den Waffenstillstandverhandlungen und der event. Kapitulation entschlossen habe, ehe noch die Bolschewisten und Rumänen in die ungarische Ebene eindringen können. Das hat die ungarische Regierung bewogen /den grössten Teil/ auch mit Hinsicht darauf, dass die deutsche Wehrmacht noch in Ungarn steht, das ungarische Ansuchen um Waffenstillstand bei den Alliierten als dringend und notwendig zu betrachten. Der Kurier sagte noch, dass die Regierung in Budapest sich bei dauernden Beratungen befinde und die erwartete Nachricht von den angeknapften Verhandlungen jeden Tag erwartet werden könne.

Kelenbely selbst sagte hierzu noch, dass Ungarn nunmehr nichts mehr anderes übrig bleibe, als zu kapitulieren und auf die Seite der Feinde Deutschlands überzugehen.

Gestern Abend hatte das ung. Generalkonsulat in Prag noch keine Nachricht aus Budapest davon, wie die Bemühungen des Beauftragten in Ankara ausgefallen sind. Es ist anzunehmen, dass Budapest von Ankara bisher noch keine Nachricht hat. In Budapest ist bekannt, dass die ungarische Regierung in letzter Zeit in Ankara gewisse Schritte unternommen hat, jedoch ist über den Ausgang auch dort bisher noch nichts bekannt.



64962

Hank **Geheim**

Stapoleit Prag - IV N - 190 g.

Prag, den 2.10.1944

Urschriftlich mit Kurier
Staatsminister *H*-Obergruppenführer
Karl Hermann Frank

übersandt.

Eintrag

H. Guler

11/10/44

11/2/10
8/24/10

B e r i c h tüber die Situation in U n g a r n

Von einem rechtsgerichteten Wirtschaftspolitiker Minister a.D. wird am 15.9. dem Berichter gegenüber beim Eintreffen festgestellt, dass innerhalb der Regierung und Führungsstelle keine einheitliche Willensbildung mehr bestehe. Die Parole "Rette sich wer kann", sei die Devise und jeder mache Politik nach dem Motto, wie kann ich mich am besten retten. Dies war der Stand der Entwicklung in der Woche vom 10.-16.9. Am Ende dieser Woche habe eine entscheidende Sitzung des Kronrates stattgefunden. Auf Grund des Abfalles Finnlands und der Entwicklung in Rumänien und Bulgarien hat die Umgebung Horthys und dieser selbst eine Entscheidung in dem Sinne herbeizuführen versucht, dass Ungarn unter allen Umständen aus dem Krieg herauskomme. Lediglich die beiden Minister Gyulay /Industrieminister und Markos /Handelsminister/ und nach einer anderen Information auch Rakovsky /Kultusminister/ waren der Auffassung Horthys, wogegen die anderen Minister starke Bedenken geäußert haben sollen. Die darauf erfolgte indirekte Fühlungnahme mit den Engländern soll das Ergebnis gezeigt haben, dass offiziell mitgeteilt wurde, die Ungarn haben sich mit Moskau ins Einvernehmen zu setzen. Diese Mitteilung hat daraufhin die Uebereinstimmung innerhalb der Regierung zum Durchhalten ergeben. Für die Ungarn steht es fest, dass sie laut Teheraner Protokoll der russischen Einfluss-Sphäre zufallen und diesem Umstande ist auch die augenblickliche Haltung zu verdanken. Der gleichen Quelle entstammt die Mitteilung, dass Ungarn für den Fall der Kapitulation etwa 3 Millionen Arbeitskräfte Russland zur Verfügung zu stellen habe.

/Laut Teheraner Abkommen sollen angeblich die etwa gefallenen 3⁰Millionen Russen durch Arbeitskräfte aus den besiegten Ländern ersetzt werden. Auf Deutschland entfallen angeblich 10 Millionen/.

In der Woche vom 18.-23.9. ist jedoch eine bemerkenswerte Festigung der allgemeinen Stimmung zu beobachten gewesen. Eine Fülle von positiven Gerüchten kursiert in Budapest u.a. die Mitteilung, dass die Bedingungen, die seitens der Regierung an den Bundesgenossen ^{Deutschland} gestellt worden waren /Entsendung von 10 Divisionen und 600 Flugzeugen/ erfüllt werden ~~waren~~. Eine andere ~~Nachricht~~ ^{spricht von} sei die Entsendung von neuen Jägern, wobei hinzugefügt wurde, dass die Ausbildung des Personals an den neuen Maschinen beendet sei. Auch die Erfüllung dieser Bedingung sei zugesagt worden. Zur Hebung der Stimmung tragen auch die immer wieder durchsickernden und durch die Propaganda genährten Nachrichten von den neuen Waffen bei. Grosse Teile der Bevölkerung sind überzeugt, dass diese neuen Waffen bald zum Einsatz kommen werden.

In politischen rechtsgerichteten Kreisen kennzeichnet man den Ministerpräsidenten Lakatos als einen Nur-Soldaten, der dort stehe, wo man ihn hinstellt. Er sei jedoch, und darin liege die Gefahr, ein Werkzeug Horthys, doch in der Haltung weit fester als dieser und sicher entschlossen, die Anarchie zu verhindern. Als unbedingt deutschfreundlich gelten weiterhin die Minister Jurczek, Remeny-Schneller und der Kriegsminister General Czotay, wobei der letzte jedoch als völlig unpolitisch gilt. Als besonders anglofil gelten Kultusminister Rakovsky, Justizminister Vladar und Industrieminister Gyulay Tibor, der zwar Fachmann, aber absolut rückhaltslos ist. Ferner ist der Handelsminister Markos, wiewohl an sich unpolitisch, auch anglofil eingestellt. Der neue Innenminister Boncosos ist ein Freund des Grafen Bethlen, gilt als ausgesprochener Oportunist, von dem Rechtskreise annehmen, dass er imstande sei, auch das Land den Russen auszuliefern, wenn er sich und seine Position damit retten kann. Der Aussenminister General Heney ist nur Militär, der Befehle ausführt.

Das Bedenkliche der politischen Situation liegt darin, dass Horthy und seine Kreise auf die neue Regierung weit mehr Einfluss haben als auf das Kabinett Stojayi. Die Differenzen, die Ministerpräsident Stojayi mit dem Reichsverweser hatte, waren mit ein Grund zu dessen Abdankung. Hinter Horthy steht

als intimster politischer Berater der Graf Bethlen, der bei Horthy im Schloss wohnen soll und dessen Familie sich in der Schweiz befinden soll. Grössten Einfluss auf Horthy hat weiter der Präsident des Oberhauses, Baron Bereny und Bischof Ravasz. Alle 3 Genannten sind deutschfeindlich und judenfreundlich eingestellt, sind Freimaurer oder haben intimste Beziehungen zu diesen. Der unmittelbare Einfluss der Juden auf Horthy über dessen Familie ist nach wie vor gegeben. Horthy macht von der ihm durch Regierungsverordnung zustehenden Möglichkeit, die Juden von der Kennzeichnung und von den Judengesetzen auszunehmen, reichlich Gebrauch, so dass in Budapest allein schon viele Tausende sogenannter "befreiter" Juden herumlaufen. Vom Justizminister werden allein etwa 1500 derartige Gesuche wöchentlich befürwortet. Dazu kommen noch die vielen Hunderte vom schwedischen und portugiesischen Konsulat auf Grund der eingebrachten Anträge auf Zuerkennung der Staatsbürgerschaft befreiten Juden. Es wird erzählt, dass der junge Horthy an dieser Judenbefreiung verdient.

Die unter der Regierung Stojayi im besonderen im Innenministerium und den ihm unterstehenden Exekutivverbänden eingesetzten rechtsgerichteten neuen Männern sind unterdessen nahezu vollständig wieder abgelöst worden. So wurde das Polizeikommando gewechselt und alle Regierungskommissäre ausgetauscht. Die beiden politischen Staatssekretäre im Innenministerium Baky und Endre, die die Träger des Rechtskurses waren, haben bekanntlich die Regierung verlassen. Allgemein ist das Bestreben ersichtlich, sich von dem früheren Kurs sichtlich zu distanzieren.

Die Juden beherrschen durch ihre Nachrichten und Gerüchte weitgehend die Stimmung in Budapest, während auf dem flachen Lande, wo die Judenfrage bereits gelöst wurde, weit ruhigere Verhältnisse herrschen.

Die starken Luftangriffe drücken die allgemeine Stimmung sehr. Die Anglo-Amerikaner kommen täglich mit grossen Wellen viermotoriger Bomben und belegen systematisch die Industrieviertel, Verkehrslinien, Eisenbahnhöfe, Brücken usw. Abwehr ist bis auf Flak, die völlig erfolglos bleibt, keine vorhanden. Die Russen kommen jede Nacht mit wenigen

Apparaten, bombardieren jedoch die Stadtviertel wahllos und erzielen damit eine starke psychologische Wirkung. Da die Luftalarme viele Stunden am Tage ausmachen, ist die Auswirkung beträchtlich. Die Verkehrslinien in Ost- und Mittelungarn sind so stark getroffen, dass Wirtschaftstransporte nahezu unmöglich sind. Viele Tausende ~~von~~ Waggons mit Gütern, die für das Reich bestimmt sind, werden heute nicht mehr abtransportiert, wiewohl die Waggons, die beträchtlich deutsche Truppen- und Materialtransporte hinunterbringen, leer nach dem Reich zurückgehen. Da bei den Luftangriffen auch die Budapester Grossmühlen und viele grosse Lebensmittellager vernichtet wurden und da ausserdem infolge der Nichtbetriebsfähigkeit beider Budapester Eisenbahnbrücken keine Kohle in die Stadt kommt, sieht man dem Winter in den bürgerlichen Kreisen sehr besorgt entgegen, da die kommunistische Tendenz in der Arbeiterschaft sehr überhandnimmt. Die Auswirkungen der Bombenangriffe und der allgemeinen Situation auf die Wirtschaft sind so weitgehend, dass festgestellt werden kann, dass nahezu nichts produziert wird und der normale wirtschaftliche Ablauf völlig stockt. Die Leistung in den wenig arbeitenden Betrieben ist gleich Null. Auch der Wiederaufbau der getroffenen Betriebe schreitet kaum vorwärts, da ja die Arbeiterschaft schon in den frühen Morgenstunden bereit steht und auf den Voralarm wartet, um sich dann in Sicherheit zu bringen. In den Verwaltungen der grossen Betriebe ist naturgemäss auch nichts zu tun, sodass mindestens 50 % der Angestelltenschaft überflüssig sind.

Da infolge der militärischen Situation weite Kreise heute bereit sind, im Reiche Zuflucht zu suchen, müsste im grössten Umfange eine Werbung für den Arbeitseinsatz im Reich durchgeführt werden. Darüber hinaus müssten systematisch Facharbeiter und normale Arbeitskräfte zu vielen Tausenden abgezogen werden, da sie heute in Ungarn nicht mehr produktiv eingesetzt werden können.

Von der Honved kann nach wie vor festgestellt werden, dass der Grossteil des Offizierskorps deutschfreundlich eingestellt ist und damit gewillt ist, gegen den Bolschewismus unter allen Umständen zu kämpfen. Es herrscht lediglich Misstimmung darüber, dass die Ausrüstung schlecht ist und dass vor allem auch ein fühlbarer Munitionsmangel herrscht. Trotz der nunmehr erfolgenden neuen Einberufungen ist Ungarn von einem totalen Krieg noch sehr weit entfernt.

Unter den aussenpolitischen Vorgängen hat unter anderem das vor Kurzem erfolgte Treffen zwischen Churchill und Tito in Italien starke Beachtung gefunden, vor allem die Erklärung Titos, dass er nie nach einer Bolschewisierung des Balkans gestrebt habe. Nachdem zwischen Churchill und Tito volle Uebereinstimmung erzielt worden sei, habe England weitgehende Waffenhilfe an Tito zugesagt. Dem Vorstoss der Russen an die Aegäis unterhalb der Dardanellen misst man Beachtung bei, und man verfolgt mit grösstem Interesse die Reaktion der Türkei auf diese Vorgänge, da man sich dessen bewusst ist, dass die Türkei in diesem Falle weitgehendst von England unterstützt wird. Die Tatsache, dass die deutschen Truppen bei der Räumung von Kreta von den Engländern unbehelligt blieben, gibt zu weitgehenden politischen Kombinationen Anlass und nährt die Meinung, dass letzten Endes zwischen Deutschland und England doch eine Einigung über den Donaauraum unter Ausschaltung des Bolschewismus erfolgen wird. Die starke Bedrohung Ungarns durch die russischen Panzerarmeen findet oft in der Meinung Ausdruck, dass die heutige militärische Linie nicht zu halten sei und dass Ungarn geopfert werden wird. In den Kreisen der Gentry Budapests werden auch bereits Fluchtvorbereitungen getroffen, indem man zunächst Teile seiner Habe nach Westungarn schafft und dabei hofft, im Falle eines russischen Durchbruches die österreichische Grenze zu erreichen.

Die von der Partei veranlasste Evakuierung der deutschen Frauen hat sich dabei auf die Ungarn stimmungsmässig weitgehend ausgewirkt. Unter den Deutschen wird darauf hingewiesen, dass im Falle eines solchen Notstandes die Standesunterschiede zurückzu-

treten hätten und dass es nicht nötig sei, dass für die Frau des Landesgruppenleiters (Esp) ein Abteil erster Klasse reserviert sei und dass die gesamte Dienerschaft mit Blumen zu diesem Abschied antritt. Auch der Umstand, dass ein grosser Teil der Herren der deutschen Industrie-Kommission (Iko) an dem kritischen Sonntag mit voll beladenen LKWs Budapest verlassen hat, gab zu Kritik Anlass. Der Berichtler konnte selbst feststellen, dass in der darauf folgenden Woche von den leitenden Herren der deutschen Industrie-Kommission viele abwesend waren.

Der Deutsche Gesandte und Beauftragte des Reiches Veese-
maier kann den Erfolg für sich buchen, dass die Regierung nicht
umgefallen ist. Fest steht jedoch, dass für den Fall, dass England in
die Lage versetzt werden sollte, die Verhandlungen mit Ungarn zu
führen, Horty und mit ihm die ganze Regierung sofort umfällt.
Die Rechtskreise sind über die Haltung der deutschen Gesandtschaft
bei der sie nach ihrer Auffassung keine Unterstützung finden,
enttäuscht. Man sagt in diesen Kreisen, dass man im Frühjahr
nach dem Einmarsch der Deutschen hätte alles tun können und die
Probleme von innen her mit deutscher Unterstützung angegangen
werden sollten. Heute sei es jedoch dazu zu spät. Veese-
maier wird auch vorgehalten, dass er den Fragen des praktischen Lebens
als zu grosser Theoretiker gegenüberstehe. Anlässlich eines
Beisammenseins mit Veese-
maier und Frau Veese-
maier in kleinem
Kreise gewann der Berichtler den Eindruck, dass Veese-
maier der
Meinung sei, sich dem Auswärtigen Amte gegenüber nicht immer
durchsetzen zu können. Am Beispiele der Vorgänge in der Slowakei
und Rumäniens wurde ersichtlich, dass Veese-
maier vom Apparat
des Auswärtigen Amtes nicht allzu viel erwartet. Veese-
maier ist
sich jedoch nicht des Umstandes bewusst, dass ^{er} in seiner Linie
gegenüber den Ungarn die gleichen Fehler macht, die letzten
Endes in Rumänien zu dem politischen Zusammenbruch geführt
haben, nämlich dass er die einzigen vorhandenen Kräfte, die
auf weltanschaulicher Basis Verbündete des Reiches sind, vor
den Kopf stösst.

Das Schicksal der Volksgruppe in Siebenbürgen hat in
deutschen Kreisen aufrüttelnd gewirkt. Der deutsche Abgeordnete

des ungarischen Parlamentes Kainzl äussert z.B. zu den Vorgängen in Rumänisch-Siebenbürgen, dass nicht nur die politische Führung und die Deutsche Gesandtschaft versagt habe, sondern vor allem auch die Führung der Wehrmacht keineswegs der Situation gewachsen gewesen sei. Die deutschen Führer der Volksgruppe in Ungarn sind durch die Vorgänge in Rumänien erschüttert. Ueber das Schicksal der 250.000 Deutschen in Südsiebenbürgen sind verschiedene Nachrichten durchgesickert. Deutsche Beobachtungsflugzeuge haben nach Aussage des Abgeordneten Kainzl Marschkolonnen in Richtung Predeal-Kronstadt beobachten können. Unter dem Eindruck dieser Vorgänge haben ^{die} örtlichen Volksgruppenführer die Evakuierung der Deutschen aus Nord-siebenbürgen /etwa 45.000 Seelen/ veranlasst. Zunächst wurden Frauen und Kinder evakuiert, dann auch die Männer im Treck zurückgeführt. Die militärische Führung kann auf die Frage, wo eine Stabilisierung der Frontlinie vorgesehen ist, keine Antwort geben. Deprimierend haben sich die zurückflutenden deutschen Einheiten ausgewirkt. Nach Aussage des Abgeordneten Kainzl habe die militärische Führung vollkommen versagt. So sei es unter anderem nicht notwendig gewesen, dass die Pässe kampfflos überschritten wurden und dass bedeutende Mengen Kriegsmaterial zurückgelassen wurden. Die Bestände an neuen Ausrüstungen, an Munition, Flak- und Pak-Geschützen, die zurückgeblieben sind, sind sehr bedeutend. Es sind Fälle bekannt, dass Unterführer erklärten, dass es möglich sei, das Material zurückzunehmen, worauf die Kommandeure der Einheiten in übereilter Flucht die Zurücklassung entschieden. Es wird festgestellt, dass die Haltung der Gebirgsjügereinheiten und des Sicherheitsdienstes ausnahmslos gut gewesen sei, während die zurückflutenden Landser auch bei den Volksdeutschen gestohlen und geplündert hätten. So haben selbst Einquartierte Uhren und sonstige Gegenstände gestohlen. Ganz besonders vorbildlich soll die Haltung der Leute des Sicherheitsdienstes in Südsiebenbürgen gewesen sein. Mit wenigen Mann wäre es angeblich hier möglich gewesen, Südsiebenbürgen zu halten und durch entschlossenes Auftreten hohe rumänische Offiziere für den Widerstand zu gewinnen.

Ministeramt
Eing.: 7. SEP. 1944

Prag, den 1. September 1944.

Urschriftlich

Geheim

47

a) an den

Staatsminister für Böhmen und Mähren
W-Obergruppenführer K.H. Frank

Prag IV
Czernin-Palais,

b) an den

Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
W-Standartenführer Dr. Weinmann - oVIA.-

Prag XIX
Kastanienallee 19

c) an das

Reichssicherheitshauptamt - IV (N)
z.Hd. von W-Stubaf. Amtsrat Pommerening - oVIA-

Berlin SW 11
Prinz Albrecht-Strasse 8

mit der Bitte um Kenntnisnahme überreicht.

H. Grottel

DK

*in
einem Organ*

/ 8/ 9 44

47a
Dem 29. August 1944.

G-Mann Nr. ..190 meldet:

"In der bekannten Angelegenheit K e l e m b e r y wurde mir von meinem Gewährsmann berichtet:

Gestern nachmittag sagte K e l e m b e r y: Die militärische Situation für Deutschland und somit im Südosten auch für Ungarn hat sich in den letzten Tagen derart verschlechtert, dass Ungarn eine Katastrophe droht. In Budapest sei man bereits überzeugt davon, dass Ungarn nichts anderes übrig bleibe, als einen Waffenstillstand unter allen Bedingungen abzuschliessen. Das Konsulat hat aus Budapest die Mitteilung erhalten, dass bereits zu 80% entschieden sei, das Bündnis mit Deutschland zu lösen und somit aus dem Kriege auszutreten.

In Sofia verhandelt man in der Angelegenheit Ungarn bereits mit den Bolschewisten und in Ankara mit den Engländern und Amerikanern. Auch der ehemalige ungarische Botschafter in London B a r c z a , der z.Zt. in der Schweiz ist, hat aus Budapest den Wink bekommen, mit London Waffenstillstandsverhandlungen anzubahnen.

Weiterhin erwähnte K e l e m b e r y , das Konsulat erwartete noch bestimmte Nachrichten aus Budapest, worauf er selbst nach Budapest fahren - um sich dort genaue Informationen und Instruktionen zu holen - und etwa nach 2 - 3 Tagen wieder nach Prag zurückkehren werde.

In der Nacht zu heute wurde K e l e m b e r y telefonisch von dem ungarischen Ministerialrat K o r m o s gesucht, der soeben von Berlin oder Budapest zurückgekehrt war. K o r m o s behauptete, er müsse K e l e m b e r y sprechen, es sei sehr wichtig. Auch suchte er den ungarischen Generalkonsul oder seinen Vertreter und meinte, er könne sie nicht erreichen. K e l e m b e r y war auch die ganze Nacht nicht zu Hause. Als er morgens zurückgekehrt ist, sagte er, er habe K o r m o s schon gesprochen."



64953

wenden

940/44g.

14-1/44.8.25

Sicherheitsdienst des Reichsführers-~~SS~~
SD-Leitabschnitt Prag

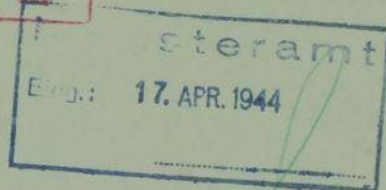
Prag-Bubentsch, den 14.4.1944.
Sachsenweg
Fernsprecher 774-44

- L -
erb. B. Nr. 1381

G e h e i m Geheim!

48

An
44-Obergruppenführer
Staatsminister K.H. Frank
Prag



Betr.: Propagandistische Möglichkeiten in Ungarn.
Vorg.: Ohne.
Anl.: 1

Anliegend wird mit der Bitte um Kenntnisnahme Ausarbeitung eines Gewährsmannes über seine Beobachtungen in Ungarn in der Zeit vom 16.3. bis 1.4.44 übersandt. Der Gewährsmann war als Prager Wirtschaftler während dieser Tage zufällig in Budapest anwesend. Aus seiner Niederschrift ist zu ersehen, welche propagandistische Möglichkeiten anlässlich der derzeitigen aussenpolitischen Situation trotz allem bestehen und welche mittelbaren Folgerungen auch für eine Propaganda im Protektorat gezogen werden können.

44-Obersturmbannführer

St. M. V B-18/44 g. R.

Auswirkungen aussenpolitischer Ereignisse und Auslandsstimmen.
Beobachtungen in Budapest vom 16.3. bis 1.4.1944

In Gesprächen mit verschiedenen Kreisen insbesondere Wirtschaftlern und Offizieren konnte beobachtet werden, dass die Haltung des neutralen Auslandes in Ungarn grösste Beachtung findet. Ganz besondere Aufmerksamkeit widmet man der Haltung Spaniens und der Türkei. Die englisch-türkische Auseinandersetzung, die zur Unterbrechung der Lieferungen geführt hat, wird häufig diskutiert. Die Verhandlungen zwischen Finnland und Moskau fanden allerstärkste Beachtung und man neigte im allgemeinen dazu, anzunehmen, dass Finnland sich dem gemeinsamen Druck der Alliierten beugen werde. - Das Ergebnis dieser Verhandlungen wurde demzufolge genau so wie die Haltung der Türkei als aussenpolitischer Erfolg des Reiches gewertet.

Mit Bezug auf die konsequente Haltung Irlands und die scharfe Absage de Valeras äusserte z.B. ein Oberstleutnant der Honved, dass die Sache der Alliierten nicht so rosig stehen könne, wie man geneigt sei anzunehmen, denn Irland habe wohl sehr weitgehende Möglichkeiten, die wahren Verhältnisse richtig einzuschätzen.

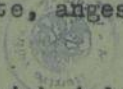
Da gerade den Ereignissen in Italien grösste Bedeutung im Zusammenhang mit der Gesamtentwicklung beigegeben wurde, werden auch die Nachrichten aus Süditalien eifrig verfolgt. Meldungen über den wachsenden Einfluss der Bolschewisten in Nordafrika und Süditalien werden mit grösstem Interesse verfolgt, so hat sich u.a. die Erschiessung Pucheus ausgewirkt.

Ganz besondere Beachtung finden alle Meldungen aus England. Der englische Rundfunk wird in fast allen Kreisen regelmässig gehört. Darüber hinaus verstand es die Judenpresse „Ujsag“ „Hetföreggel“/ und die linksradikalen Blätter wie „Kiz Ujsag“, Meldungen der Alliierten in geschickter Form zu bringen. England erfreut sich nach wie vor in breiten Kreisen insbesondere in der Oberschicht grosser Sympathien. Vor dem deutschen Einmarsch wurde unter dem Eindruck der Entwicklung im Südabschnitt der Ostfront und unter dem Einfluss der Judenpropaganda allgemein angenommen, dass die Anglo-Amerikaner in Kürze im Südosten aktiv werden. Eine Offensive am Balkan wurde erwartet. An die Invasion im Westen wird im allgemeinen nicht geglaubt.

49a

Dem Luftterror wird trotz der an sich imponierenden Haltung der deutschen Bevölkerung oft eine kriegsentscheidende Bedeutung beigemessen, indem man auf die Bombenschäden und den Arbeitsausfall hinweist. Die Luftüberlegenheit der Anglo-Amerikaner wird als so bedeutend angenommen, dass damit für die Endphase des Krieges für die Anglo-Amerikaner eine wesentliche Überlegenheit gegeben sei.

Die Rede Churchills, die im Rundfunk übertragen wurde, wurde mit grösstem Interesse aufgenommen. Beachtung fanden insbesondere die Ausführungen über die Luftüberlegenheit und die Äusserungen über den Balkan, denen zufolge man wieder mit einer Offensive im Balkanraum rechnet. Man ist im allgemeinen überzeugt, dass England den Donauraum unter keinen Umständen den Russen ausliefern wird und bezieht daher die Grundeinstellung zur Gesamtpolitischen und -militärischen Lage. Die Politik Kallays, die eine systematische Abkehr vom 3-Mächtepakt zum Ziele hatte und als eine rein ungarische Politik, die möglichst zu einem Sonderfrieden führen sollte, angesehen wurde, war demnach sehr populär.



64951

In Rechtskreisen ist man sich jedoch darüber im Klaren, dass der Sieg der Anglo-Amerikaner auch den Sieg Moskaus in Europa bedeutet und dass damit die Lebensmöglichkeiten der ungarischen Nation insbesondere gegenüber ihren slawischen Nachbarn sehr beschnitten wären. Hier besteht volle Klarheit, dass der bolschewistischen Gefahr nur mit direkter Hilfe Deutschlands - auch im Innern des Landes - begegnet werden kann.

Die Entwicklung an der Ostfront, insbesondere der stürmische Ablauf der letzten Tage im Südabschnitt wird sehr uneinheitlich beurteilt. Im allgemeinen neigt man jedoch dazu, trotz der Tatsache, dass die Russen an der Landesgrenze stehen, nicht etwa anzunehmen, dass die Deutschen nicht mehr in der Lage wären im Osten aktiv zu werden. Lediglich in den liberalen Linkskreisen ist man unter dem Einfluss der Judenpropaganda überzeugt, dass Deutschland nicht mehr in der Lage ist, erfolgreiche Gegenmassnahmen zu ergreifen. Der deutsche Einmarsch hat in diesen Kreisen schockartig gewirkt. Das Erscheinen der deutschen Truppen in Budapest und in den Vorstädten hat sich in den breitesten Kreisen positiv ausgewirkt. Man staunt über die gute Haltung und hervorragende

Ausrüstung der Truppen, deren wohlgenährtes und gutes Aussehen überzeugend wirkt.

Man stellt Vergleiche mit der Honved an, die zu Gunsten der Wehrmacht ausfallen. In Rechtskreisen ist man allgemein überzeugt, dass Deutschland noch über beachtliche Reserven verfügen muss. Man stellt Erörterungen an, wie gross diese Reserven heute noch sein können. Von einem Offizier wird dazu geäußert, dass der schwedische Militärattaché vor kurzem in einer Gesellschaft die aufgestellten und ausgebildeten Reserven Deutschlands mit 150 Divisionen beziffert habe. Man habe dabei die derzeit eingesetzten deutschen Verbände summiert und kam daraufhin allgemein zu der Überzeugung, dass die angegebene Zahl nicht zu tief gegriffen ist. Man nimmt dabei an, dass in Italien etwa 25 Divisionen gebunden seien und ist darüber erstaunt, dass im Balkanraum nur sehr geringe Kräfte stünden. Mit einer Zurücknahme der Ostfront an dem Karpathenkamm und bis zum Donaudelta wird gerechnet.

Die Stellung Ungarns zu den Nachbarstaaten. Das Verhältnis zu Rumänien ist nach wie vor äusserst gespannt. Etwa 10 Tage vor dem Einmarsch kam es im Grenzgebiet zu Kundgebungen und Demonstrationen. Zwei Tage nach Besetzung des Landes waren plötzlich Gerüchte verbreitet, dass infolge des Überlaufens rumänischer Verbände, die rumänische Armee demobilisiert worden sei und dass ungarische und deutsche Verbände gemeinsam in Rumänien einmarschieren. So hörte der Berichtler z.B. vom Leiter des Aussenhandelsamtes, dass Kronstadt und Kopschamicka besetzt worden sei. Man diskutierte anhand von Karten die Lage.

Die Erklärung Benesch's, die dieser gegenüber dem Daily Express über seine Besprechung mit Stalin abgegeben hat, wurde vom britischen Nachrichtendienst aus London übernommen und in der Presse allgemein gebracht. Die Feststellung, dass nach russischer Auffassung Siebenbürgen rumänischen Charakter trage, hat doch weitgehende Beunruhigung ausgelöst. In Wirtschaftskreisen hat sich diese Erklärung so weit ausgewirkt, dass man dazu neigt, Investitionen in diesem Gebiete zu drosseln. Zur Zeit der Besetzung des Landes waren sofort Nachrichten verbreitet, denen zufolge auch Rumänien besetzt worden sei, wobei auch das Gerücht, dass Antonescu zurückgetreten sei, kursierte.

Eine Meldung aus Stockholm, die von der Presse wiedergegeben wurde und der zufolge Stalin vor etwa 6 Wochen einen Schlaganfall erlitten haben soll, wurde sehr beachtet und gab zu Diskussionen über Möglichkeiten der Beendigung des Krieges unter neuen Gesichtspunkten Anlass. Einen Vertragsfrieden zwischen Deutschland und England hält man für ausgeschlossen, solange Churchill an der Spitze der Regierung steht. Die innerpolitischen Spannungen in England werden diskutiert, desgleichen Englands Europapolitik. Man hofft, dass England zu einer positiven Europapolitik noch in diesem Jahre infolge der Verschiebung des Gleichgewichtes durch Russlands weitgehende Einflussnahme zurückkehren wird. Man rechnet dabei mit einem Erstarren des konservativen Einflusses und nennt in diesem Zusammenhang den Botschafter in Spanien Hoare als "Europäer" und kommenden Mann.

Der Bericht wurde von ungarischer Seite auf eine Rede von Papens, die in Ankara am Heldengedenktage gehalten worden war, aufmerksam gemacht. Diese war in der Donauzeitung und in der ungarischen Presse auszugsweise wiedergegeben worden. Die Argumente von der geistigen Einheit Europas fanden Wiederhall und Beachtung. Den Stimmen aus der Türkei wird auch im allgemeinen Gehör geschenkt und Bedeutung beigemessen.

Im allgemeinen ist man sowohl in Rechtskreisen als auch in den Kreisen des liberalen Bürgertums fest davon überzeugt, dass Ungarn im Donauroaum eine führende Rolle spielen wird. Diejenigen die mit dem Sieg der Alliierten rechnen, hofften, dass es möglich sein wird, im richtigen Moment auszusteigen.

Der Einmarsch hat dabei manches Konzept zerstört. Diejenigen die an Deutschlands Endsieg glauben, sind überzeugt, dass der Umstand, dass Deutschland in Europa und bes. im Osten gewaltige Aufgaben zu lösen haben wird, bedingen wird, dass "die Ungarn jene Rolle übernehmen werden, die ihnen zukommt, nämlich die Ordnungsmacht des Donauroumes darzustellen."

F.d.R.d.A.:

64950

6.39

Auswärtiges Amt

Berlin W8, den 20. März 1944

Nr. Pol. IV 771 & Rs

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Geheime Reichssache

51

Schnellbrief

In der Anlage übersende ich Abschrift der vom Führer für den Bevollmächtigten des Großdeutschen Reiches und Gesandten in Ungarn, Pg. Dr. Edmund Veessenmayer, ausgestellten Vollmacht zur vertraulichen Kenntnisnahme.

Handwritten notes in blue ink: 7/44. ... 44. ... 44. ...

G.Rs.B.Nr. Bd 970/44 / 31/344
In Vertretung

G. Rs. B. Nr. 47-LA Prag. 134/44. / 1/4.

Handwritten signature: Reichsarchiv

An den Deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren

56/2.44

Handwritten numbers: 1273

x Für Ministerialbescheid
Kassation zusammen
abgegeben 28. III.

St. M. V 6 - 1a/44g 2

AbschriftGeheime Reichssache I

Der Führer

1) Die Reichsinteressen in Ungarn werden künftig von einem Bevollmächtigten des Großdeutschen Reichs in Ungarn wahrgenommen, der zugleich die Amtsbezeichnung **G e s a n d t e r** führt.

2) Der Reichsbevollmächtigte ist für die gesamte politische Entwicklung in Ungarn verantwortlich und erhält seine Weisungen durch den Reichsminister des Auswärtigen. Er hat insbesondere die Aufgabe, in Ungarn die Bildung einer neuen nationalen Regierung in die Wege zu leiten, die entschlossen ist, ihre Bündnispflichten aus dem Dreimächtepakt loyal und bis zum Endsieg zu erfüllen. Der Reichsbevollmächtigte hat diese Regierung maßgebend zu beraten und ihr gegenüber sämtliche Interessen des Reichs zu vertreten.

3) Der Reichsbevollmächtigte hat darauf Bedacht zu nehmen, daß die gesamte Verwaltung des Landes, auch so lange sich dort deutsche Truppen befinden, auf allen Gebieten unter seiner Leitung durch die neue nationale Regierung erfolgt und mit dem Ziel geführt wird, die sämtlichen Hilfsquellen des Landes, insbesondere die wirtschaftlichen Möglichkeiten, in einem Höchstmaß für die Zwecke der gemeinsamen Kriegführung auszunutzen.

4) Zivile deutsche Stellen irgendwelcher Art, die in Ungarn tätig werden sollen, sind nur im Einvernehmen mit dem Reichsbevollmächtigten einzurichten, sind ihm unterstellt und üben ihre Tätigkeit nach seinen Weisungen aus.

Für

Für die mit deutschen Kräften in Ungarn durchzuführen-
den Aufgaben der W und Polizei, insbesondere für die poli-
zeilichen Aufgaben auf dem Gebiet der Judenfrage, tritt
zu dem Stab des Reichsbevollmächtigten ein höherer W- und
Polizeiführer, der nach seinen politischen Weisungen han-
delt.

5) Solange sich deutsche Truppen in Ungarn befinden,
werden die militärischen Hoheitsrechte in Ungarn durch den
Befehlshaber dieser Truppen ausgeübt. Der Befehlshaber ist
dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht unterstellt und
erhält von diesem Weisungen.

Dem Truppenbefehlshaber obliegt die militärische Si-
cherung des Landes im Innern und gegen überraschende Be-
drohung von außen.

Er unterstützt den Reichsbevollmächtigten bei seinen
politischen und Verwaltungsaufgaben und vertritt ihm ge-
genüber einheitlich die Forderungen der Wehrmacht, beson-
ders auch hinsichtlich der Ausnutzung des Landes für die
Versorgung der deutschen Truppen.

Die Forderungen der Wehrmacht werden im zivilen Be-
reich vom Reichsbevollmächtigten durchgesetzt.

Bei dringender Gefahr im Verzuge hat der Befehlshaber
der deutschen Truppen das Recht, auch im zivilen Bereich
die Maßnahmen anzuordnen, die zur Durchführung der mili-
tärischen Aufgaben notwendig sind. Er wird sich hierüber
so bald nur irgendetmöglich mit dem Reichsbevollmächtigten
ins Einvernehmen setzen.

Der Reichsbevollmächtigte und der Befehlshaber der
deutschen Truppen haben überall da, wo sich ihre Aufgaben-
gebiete berühren, aufs engste zusammenzuarbeiten und ihre
Maßnahmen gegenseitig abzustimmen.

6) Zum Bevollmächtigten des Großdeutschen Reichs und
Gesandten in Ungarn ernenne ich den Pg. Dr. Edmund
Veesenmayer.

Führerhauptquartier, den 19. März 1944.

gez. Adolf Hitler

Dr. ... *MS*

s berlin aw/2 nr 115 21/3 02.54 uhr=

53

pc = reichsprotector in boehmen und maehren prag =

citissime
multex 340

9/29/3

der wortlaut der vollmacht ,die der fuehrer fuer den gesandten und bevollmaechtigten des grossdeutschen reichs in ungarⁿ veesenmeyer erteilt hat, wird den obersten reichsbehoerden auf dem ~~sch~~xschriftwege zugehen.

im hinblick auf die dringlichkeit teile ich auf dem drahtwege nachstehend den wortlaut dder ziffer 4 der vollmacht mit:

'4) zivile deutsche stellen irgendwelcher art, die in ungarⁿ taetig werden sollen, sind nur um einvernehmen mit dem reichsbevollmaechtigten einzurichten, sind ihm unterstellt und ueben ihre taetigkeit nach seinen weisungen aus.'

schluss der ziffer 4)

die einrichtung von zivilen deutschen dienststellen in ungarⁿ

ist nicht beabsichtigt. antraege auf einreise von angehoerigena

oberster reichsbehoerden ~~in~~ imzusammenhang mit der durchfuehrung laufender kriegswichtiger aufgaben in ungarⁿ sind zu richten an das auswaertige amt zu haenden von legationrat dr. kriegler berlin ~~heldiebrandstr. 5~~ x

ich bitte, alle in betracht kommenden nachgeordneten dienststellen entsprechend anzuweisen

= ribbentrop = empfangsbestaetigung+++++++

21/3 0325 NR 115 (31 ZL) PRAG BURG/SCHMITT+

GEBEN SIE ES ALSO BITE AUCH AN DEN STAATSMINISTER+

auswaertigbln2

V 6-1/44 g. l. ...

53a

Eingegangen beim ... 22. III. 1944
Abteilungsleiter V

7/44. Oberfeldwebel ...
44. ...
44. ...
...
...

Handwritten initials and date: 23. III. 44

Abteilung IV (Kulturpolitik)
Eing. am 27. III. 1944
Anlagen: 13

Handwritten text: ...
...

Handwritten signature

Handwritten numbers: 27/244



64947

Geheime Staatspolizei

Staatspolizeileitstelle Prag

- IV N - 952/44 (VdL) gRs. -

B.-Nr.

Bitte in der Antwort vorstehendes Geschäftszeichen und Datum anzugeben.

Prag II, den 15. Februar

Bredauer-Gasse 20.

Fernruf 300-41.

5/194 4.

Ministeramt
g.: 22.FEB.1944

3 Ausfertigungen
1. Ausfertigung.

Geheime Reichsangelegenheiten!

Durch Kurier.

1.) An den
Höheren ~~W-~~ und Polizeiführer
~~W-~~Obergruppenführer H.K. Frank
Prag IV,
Czerninpalais.

Persönlich!

2.) An den
Befehlshaber der Sicherheitspolizei u.d.SD
~~W-~~Standartenführer Dr. Weinmann
Prag XIX
Kastanienallee

Geheime Reichsangelegenheiten!
in Persönlich!
2 l. 11. 1944
IV - 274/44 g. Rs.

Betrifft: Berichterstattung der V-Person ..190 - Presseattaché
K e l e m b e r y vom ungarischen Generalkonsulat
in Prag.

Vorgang: Meine laufende Berichterstattung.

Anlagen: 2 Meldungen.

Die beiden anliegenden Meldungen übersende ich mit der
Bitte um Kenntnissnahme. Ich habe gleichzeitig den Amtschef IV des
RSHA - ~~W-~~Gruppenführer Müller - unterrichtet.

Auch die weiteren Meldungen der V-Person ..190 werde
ich laufend durch Kurier übermitteln.

H. G. G. G.

BdS

gegeben (Einschaltung) am 16. 2. 44 W.

Bk

R
7572

St. M. IV B - 1/44 g. Rs
6. 2.

Den 10. Februar 44.

V-Person Nr. ..190 berichtet:

55

"Am 4.2.44 traf ich mich verabredungsgemäss mit K e - l e m b e r y in seinem Büro. Im Verlaufe unserer Unterhaltung sagte er mir, er habe Nachricht aus Budapest, der Klub der "Ungarischen Patrioten" habe aus London über Lissabon und die Schweiz folgendes erfahren:

Die jugoslawische Regierung des T i t o habe durch die Kommandostelle der englisch-amerikanischen Truppen in Kairo /Befehlsstelle für das östliche Mittelmeer/ um Verbreitung des jugoslawischen Gebietes auch auf ungarisches Territorium angesucht. Ausserdem verlange T i t o die Errichtung eines Korridors zwischen dem Fluss Mura, dem Plattensee /zurzeit ungarisches Gebiet/ und der mittleren Donau, welcher unter Verwaltung der jugoslawischen Regierung und unter Kóntrolle der verbündeten Grossmächte /einschliesslich Sowjet-Russland/ wäre. Diese Forderung T i t os werden von Moskau unterstützt. Gleichzeitig habe sich T i t o auch an die Beneš-Regierung in London um Unterstützung gewandt. Budapest möchte nun wissen, welche Stellungnahme von der tschechischen Widerstandsbewegung zu dieser Sache zu erwarten sei. Man sei der Meinung, dass die tschechische Widerstandsbewegung mit der Exilregierung in Verbindung stehe.

Die "Ungarischen Patrioten" seien gewillt, der tschechischen Widerstandsbewegung bzw. der neuen tschechoslowakischen Regierung bestimmte politische und wirtschaftliche Kompensationen zu gewähren, falls sie die Bestrebungen des T i t o im Hinblick auf den vorerwähnten Korridor nicht unterstützt. Die "Ungarischen Patrioten" seien weiterhin bereit, die tschechische Widerstandsbewegung im Falle eines Aufstandes zu unterstützen und ihr eine Verbindung nach dem Osten bzw. mit dem neutralen Ausland über ungarisches Gebiet zu schaffen und sie ausserdem bei der Forderung Beneš 's um Zugang zu der Donau auf dem Gebiet zwischen Passau und Regensburg zu unterstützen. Ausserdem würden sich die Ungaren auch weiterhin den tschechischen Flüchtlingen gegenüber so wohlwollend verhalten wie bisher. Darüberhinaus habe die ungarische Regierung die tschechischen revolutionären Kräfte immer dadurch unterstützt, dass die

55a

tschechischen Flüchtlinge niemals der deutschen Regierung ausgeliefert wurden. In diesem Punkt seien die Ungarn bisher viel höflicher gewesen als die Slowaken. Die Ungarn wären dankbar, wenn die tschechische Widerstandsbewegung nach London berichten würde, dass Ungarn ~~bereit~~ gern bereit ist, die Tschechen in ihrem Kampf gegen die Deutschen zu unterstützen und ein Uebereinkommen mit der Londoner Beneš-Regierung anstrebe. Das ungarische Volk sei dem tschechischen keinesfalls feindlich gesinnt und habe nur das Bestreben, zusammen mit der neuen Tschechoslowakei an dem Aufbau eines neuen Mitteleuropa teilzunehmen und weiterhin die guten "beziehungen zu pflegen."

Kr.

15.2.44



64945

V-Person Nr. ... 190 berichtet:

"Am 8. 2. 44 machte mich K e l e m b e r y auf folgendes aufmerksam:

Die ungarische Regierung habe über die Schweiz und Spanien nach Lissabon einen Kurier mit einem Memorandum für die englische und amerikanische Regierung gesandt. Dieses Memorandum erklärt den Standpunkt der ungarischen Regierung, den diese zu den Interessen der Alliierten bzw. zu deren Bestrebungen, eine Niederlage Deutschlands herbeizuführen, eingenommen hat. Es wird darauf hingewiesen, daß Ungarn zu einem Krieg gegen die Alliierten nur durch deutsche Drohungen gezwungen worden sei und schon lange das Bestreben habe, sich dieser Verpflichtung zu entziehen. Ideologisch gesehen habe sich Ungarn immer mehr zu England und Amerika hingezogen gefühlt als zu Deutschland. Ungarn sei ein rein demokratischer Staat mit einem freien Parlament und freier Presse, der auch trotz des Kriegszustandes und des Druckes von seiten Deutschlands keine Militärdiktatur eingeführt habe.

Die anti-jüdischen Gesetze seien nur auf deutschen Druck und Drohungen hin erlassen worden, jedoch niemals zur Durchführung gekommen. Die Juden in Ungarn leben so frei wie in keinem ^{der} übrigen europäischen Staaten und genießen de facto immer noch die gleichen Freiheiten wie alle übrigen ungarischen Staatsbürger.

Durch Vermittlung eines in die Türkei entsandten Vertreters (M e s z á r o s) versuchte die ungarische Regierung, mit dem englischen und amerikanischen Botschafter in Ankara in Verbindung zu gelangen, um Verhandlungen über einen separaten Waffenstillstand einzuleiten. Dieser Vertreter Ungarns habe jedoch bisher keine Gelegenheit gehabt, mit den Botschaftern Fühlung aufzunehmen. Es gelang ihm lediglich, an den beigegebenen Offizier des englischen Militärattaché's in Ankara heranzukommen. Dieser habe die meritorischen Verhandlungen für vorläufig inaktuell erklärt und geäußert, daß die richtige Zeit zu derartigen Verhandlungen erst dann komme, bis die Truppen der Alliierten auf dem Balkan gelandet seien. Dieser Offizier habe weiter erklärt, daß Voraussetzung für die Einleitung solcher Verhandlungen eine bedingungslose Kapitulation Ungarns wäre. Auch trotz dieses

drastischen

56a

drastischen Hinweises gebe jedoch die ungarische Regierung die Hoffnung nicht auf, daß in Kürze die Verhandlungen um einen separaten Waffenstillstand aufgenommen werden können.

Das Memorandum weise darauf hin, daß sich die Ungarn den Deutschen gegenüber weit ablehnender verhalten als die Tschechen, die sich freiwillig unter die deutsche Herrschaft gestellt haben. H á c h a , hinter dem ein Großteil des tschechischen Volkes stehe, sei ein freiwilliger und überzeugter Anhänger des Nationalsozialismus. Die Tschechen betreiben - wie das Memorandum weiter besagt - eine zwiespältige Politik: einerseits arbeiten sie für die Deutschen und unterstützen sie, andererseits arbeiten sie im Ausland gegen sie. Und dafür sollten sie Vorteile auf Kosten Ungarns genießen? Ungarn sei jedoch durch die Mentalität des Volkes, wie auch durch die passive Resistenz, mit der es den Deutschen gegenüber tritt auftritt, weit mehr auf Seiten der Alliierten, als die Tschechen.

K e l e m b e r y sagte, er macht nur deshalb auf dieses Memorandum aufmerksam, damit die Tschechen einsehen, wie ehrlich ihnen die Ungarn entgegentreten. Der Hinweis auf die Tschechen in dem besagten Memorandum sei nur deshalb gegeben, damit unter allen Umständen und durch jedes Mittel, welcher Art es auch sein mag, eine Verständigung mit den englisch-amerikanischen Verbündeten herbeigeführt werde. Dabei sei in Budapest doch gut bekannt, daß die Regierung des H á c h a keinesfalls die Meinung des tschechischen Volkes zum Ausdruck bringe und die Tschechen nur unter dem Druck der derzeitigen Verhältnisse ihre zum Schein deutschfreundliche Politik betreiben. Die Ungarn wollen immer in guten Beziehungen zu der tschechischen revolutionären Bewegung stehen und sie, soweit möglich, unterstützen".



64944

Prag, den 10. März 1945.

7. III. 1945
1.
1.)

Kanzlei setze auf besonderen Bogen:

Pg. Zankl.

57

Sie hatten Anfang des Monats eine Besprechung mit Presse-
attaché Kelemeri. Der Herr Staatsminister bittet um einen
kurzen Bericht über den Ablauf der Besprechung.

88187

ausgem. 31.3.

- 2.) Wv. am ³⁰20.3.1945 bei dem Unterzeichner.
Wiedervorgelegt am 20.3.45

Der Deutsche Staatsminister
für Böhmen und Mähren

18. Oktober

58

44

Prag, den 19.....
XIX, Kasteniallee 19
Fernsprecher: Prag 093

Tgb. Nr. B. d. S. St 2as- 4410/44 -

Bitte bei der Antwort vorstehendes Geschäftszeichen und Datum anzugeben

Ministeramt
19. OKT. 1944

An das
Ministeramt

44 mit Long

Pöschler

Prag.

*Wacht Kommando unter Generet
Pöschler*

gegen Einzug alle gen. Kommandos

W-Untersturmführer Dr. Generet befindet sich derzeit bei der W-Brigade Wallonien in Beneschau. Generet ist von Zivilberuf Studienrat und war der Beauftragte des Resistenzführers Leon Degrelle für die wallonische Studentenbewegung. Der Reichsstudentenführer hat daher an einer besonderen Ob-
sorge für Generet Interesse und hat einen diesbezüglichen Auftrag an seinen Beauftragten im Protektorat Böhmen und Mähren erteilt. In Durchführung dieser Obsorge wurde der Frau Marie Laure Generet ausnahmsweise die Aufenthaltsgenehmigung für das Protektorat Böhmen und Mähren erteilt.

L
25/10. 44

*Kelt. Tr. Lib. Platz
Huron Brig, Wallonien*

Im Auftrage:

Müller

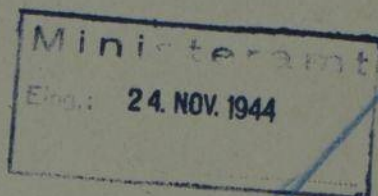
*J. K. S
Kontrollnummer.
Kantons 29/10
28.10.44*

St. M. 18-3/44
6.19!

Prag, den 17. November 1944

59.

B.Nr. BdS - IV - 4321/44 -



An:

- a) das Ministeramt
- b) die Abteilungen I - IX
- c) den Befehlshaber der Ordnungspolizei
- d) den Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD
- e) die Oberlandräte-Inspektoren des Deutschen Staatsministers
- f) die Landespräsidenten - Reichsauftragsverwaltung -
in Prag und Brünn

mit erforderlichen Abdrucken für die Bezirke- und Regierungspolizeibehörden - Reichsauftragsverwaltung -.

Die Aufstandsbewegung in der Slowakei hat ihre Schatten auch nach dem mährischen Grenzraum geworfen und dort zu Vorkommnissen geführt, die trotz 5 Jahre härtesten Kriegsgeschehens dem vollauf befriedeten böhmisch-mährischen Raum bisher dankenswerter Weise fern und dadurch mehr oder weniger auch unbekannt geblieben waren. Ihre energische Bekämpfung ist in die Wege geleitet.

In nervös-besorgter Überschätzung einzelner Vorkommnisse und in Nichtbeachtung des Umstandes, daß seitens der zentralen Führungsstellen ohnehin die jeweils nach Lage der Dinge möglichen Vorkehrungen getroffen bzw. vorbereitet worden sind, haben einzelne Dienststellen, Behörden und Behördenleiter durch Befassung aller möglichen Instanzen und Vorbringung von Sonderwünschen mehr Verwirrung als Nutzen gestiftet. Daß es in diesem Zusammenhang auch zu abfälliger Kritik, die, lediglich auf Kenntnis und Abwägung örtlicher Belange beruhend, unsachlich und irrig sein mußte, gekommen ist, muß als besonders bedauerlich zurückgewiesen werden.

Die vorhandenen Kräfte gestatten es nicht, zur Verfolgung jedes einzelnen Angriffes Sondereinsätze bereit zu stellen. Das Hauptaugenmerk muß auf die Erkundung, Stellung und Unschädlichmachung der Unruheherde selbst gerichtet bleiben. Das Schwergewicht der Unterstützung seitens der nichtpolizeilichen Dienst-

St. II

-2-

A. St. M. V 6 - 4/44

stellen und Behörden liegt daher auf einer raschen und sachlichen Unterrichtung der mit der Bekämpfung der Unruhestifter befassten Stellen. Nur so kann eine einheitliche Ausrichtung in der Bekämpfung der Unruheherde zustande kommen. Ich bitte, dies bei Durchgabe von Meldungen und Anregungen künftighin zu beachten.

gez. Frank

Beglaubigt:



46004